





*Stet*

*Hist. Sax. 221*

VII. 4<sup>o</sup> 1<sup>6</sup>

(cat. 2, 582<sup>o</sup>)





Vermischte  
**N a c h r i c h t e n**  
und  
**Anmerkungen**  
zur Erläuterung und Ergänzung  
der  
**S ä c h s i s c h e n**  
besonders aber  
der  
**Eisenachischen Geschichte.**

---

Vierdte Sammlung.



---

Eisenach, 1768.

---

In Commission bey J. E. Dieterich, in Gotha und Göttingen.



1788

Die Geschichte der Stadt Magdeburg

von Johann Samuel Strydom

in Magdeburg bey der Buchhandlung von

Georg Meißner

Verleger

Erster Theil

Magdeburg bey der Buchhandlung



Die Geschichte der Stadt Magdeburg

von Johann Samuel Strydom

in Magdeburg bey der Buchhandlung von







Kurze Abhandlung  
von der Herkunft der Landgräfinn Hedwig,  
der Gemahlinn Ludewigs III.

**W**er in der Geschichte der mittleren Zeiten nur einigermaßen erfahren ist, dem kann nicht unbekannt seyn, daß sich die meisten Geschichtschreiber jenes dunklen Zeitraums bey Aufzeichnung merkwürdiger Begebenheiten so nachlässig bewiesen und sich insbesondere um die Herkunft sehr vieler vornehmen und merkwürdigen Personen so wenig bekümmert haben, daß man bey Lesung ihrer mageren und unvollständigen Nachrichten anfängt zu zweifeln, ob sie jemals die Absicht mögen gehabt haben, für die Nachwelt zu schreiben. Ein Beyspiel davon giebt uns unter vielen andern die Landgräfinn Hedwig, die Gemahlinn Ludewigs III. Denn obgleich diese vornehme Dame deswegen die Aufmerksamkeit der Geschichtschreiber vorzüglich verdient hätte: weil Ludewigs III. Macht und Ansehen durch die mit derselben erheyrathete Güter sehr vergrößert worden ist, wie wir bald deutlich zeigen werden: so finden wir doch von ihr in den Geschichtsbüchern des mittleren Zeitalters nur sehr wenige und noch darzu sehr verwirte und dunkle Nachrichten. Vornehmlich sind aber die Nachrichten und Urtheile der Geschichtschreiber von dem Ursprunge der Landgräfinn Hedwig sehr verschieden. Die meisten unter den älteren a) und neueren b) Schriftstellern halten dieselbe für eine Tochter des ehemaligen Herzogs und nachherigen Kaisers Lotharii von Sachsen. Sie glauben auch, die nahe Blutsfreundschaft, in welcher

12  
auf

a) S. das CHRONIC. ISENACENS, in Schöttgens S. H. G. Tom. I. p. 87. IO. ROTHII *Chronic. Thur.* in MENCENII S. R. G. Tom. II. pag. 1681. HISTORIA de Landgr. Thur. pag. 377. YRSINI *Chron. Thur.* pag. 1262.

b) Außer Bagen, Binharden, Spangenberg und Rivandern, behaupten solches Winkelmann in der Sächsischen Chron. P. VI. pag. 219. TENZEL in *Suppl. II H. G.* p. 435. PAVLINI in *Annal. Isenacens.* pag. 21.



auf solche Weise Ludewig III. mit dem K. Lothario gestanden, sey die Hauptursache gewesen, warum ihm derselbe so große Gnade und Huld erwiesen und die Landgräfliche Würde ertheilet hätte. Fragt man aber, zu welcher Zeit sich Ludewig III. mit der Hedwig vermählet habe: so heißt es bey den angeführten Schriftstellern, es sey vor der Erhöhung des Herzogs Lotharii zur Würde eines Deutschen Königs und folglich vor dem Jahre 1125. geschehen.

So rühmlich nun diese Abstammung so wohl für die Landgräfinn Hedwig selbst, als auch für derselben gloriwürdige Nachkommen wäre: so wenig können wir derselben Beyfall geben. Die vornehmste Ursache, warum wir der gemeinen Meinung nicht beystimmen können, ist das einstimmige Zeugniß verschiedener gleichzeitiger und also glaubwürdiger Geschichtschreiber c), welche melden, Lotharius habe nur eine einzige Tochter, Namens Gertrud, mit seiner Gemahlinn Richenza gezeuget und dieselbe sey im Jahre 1115, nach einer vielsährigen unfruchtbaren Ehe, zur Welt gekommen. Die nemlichen Geschichtschreiber berichten ferner, diese einzige Tochter des K. Lotharii wäre 1127. an den mächtigen Herzog von Bayern, Heinrich den Großmüthigen vermählet worden und merken dabey sorgfältig an, mit wie vieler Pracht diese Vermählung vollzogen worden sey. Sie gedenken hingegen davon, daß Lotharius noch eine Tochter, Namens Hedwig gehabt und dieselbe an Ludewigen III. vermählet habe, kein Wort, welches sie doch bey der merkwürdigen Nachricht von desselben feyerlichen Erhöhung zur Landgräflichen Würde gewiß nicht verschwiegen haben würden. Und gesetzt auch, Lotharius hätte mit seiner Gemahlinn Richenza nach dem Jahre 1115. noch eine Tochter, Namens Hedwig, gezeuget, welche an Ludewigen III. hätte vermählet werden können und mit welcher er sich vor dem Jahre 1125. auch wirklich vermählet hätte: so könnte dieselbe kaum 11 Jahre alt gewesen seyn, als sie den nachherigen Landgrafen

Lude

c) ANNALISTA Saxo pag. 661. ver-  
glichen mit pag. 632. wo es heißt: Rex LVI-  
DERVS - - VNICAM et dilectam FI-  
LIAM suam GERTRVDEN glorioso Ba-  
variae duci, Henrico cum multa honorificentia  
in matrimonii honore sociavit. Am letzteren

Orte heißt es: *Richenza Duxtrix XV. annos  
sterilis manens, anno MCXV. Duci Luidero  
filiam in festiuitate Paschali genuit.* Mehrere  
Zeugnisse führt PFEFFINGER in *Vituar.  
Illustr. Tom. I. pag. 561. qu.*



Ludewig III. zur Welt gebracht hätte, welches wohl jedermann für ungläublich halten wird. Darzu kömmt nun auch noch das Stillschweigen unserer ältesten und besten genealogischen Schriftsteller d), als welche nicht melden, daß Hedwig des K. Lotharii Tochter gewesen sey; sondern nur berichten, sie wäre aus sehr edlem Geblüte entsprossen und eine nahe Verwandtinn der Kaiserinn Richenza gewesen. Diese Umstände zusammen genommen erlauben uns also nicht, Ludewigen III. für des K. Lotharii Schwiegersohn zu halten.

Es ist aber nicht genug, daß wir gezeigt haben, von wem die Landgräfinn Hedwig nicht abstamme; sondern wir wollen auch nunmehr ihren wahren Ursprung zu entdecken suchen. Einige dunkle Spuren zu dieser Entdeckung finden wir in der schon oft angeführten Beschreibung e) des Klosters Gossek, die wir einem ungenannten Mönche aus dem zwölften Jahrhundert zu verdanken haben. Derselbe meldet nemlich, Ludewigen III. Bruder Heinrich Raspe habe eines gewissen Grafen, Namens Gisa hinterlassene Wittbe Hedwig geheyrathet und mit derselben ihrer Tochter, die auch Hedwig geheissen, habe sich Ludewig III. selbst vermählet. Hierbei entsteht aber nun die Frage, wer der Gemahl und Vater dieser zwei merkwürdigen Damen gewesen sey? Der eben angeführte Mönch von Gossek meldet uns nicht, wo der Graf Gisa, wie er ihn nennt, seine Güter gehabt habe. Wir sind aber der Meinung, daß der gedachte Graf ein Graf von Hessen gewesen sey und nicht Gisa, sondern Giso geheissen habe. Die Gründe, die uns bewegen, dieses zu glauben, sind folgende. Wir finden vors erste bey glaubwürdigen Geschichtschreibern f) und in zuverlässigen Urkunden g) ausdrückliche Nachricht, daß sich in der ersten Helfte des zwölften Jahrhunderts Grafen, die den Namen Giso geführt, in Hessen gefunden und den größten Theil von Hessen besessen haben. Sie schrieben sich Grafen von Mudenesberg oder Gudensberg, welche Stadt ehemals der vornehmste

23

Ort

d) ANNALES Breues pag. 349. nor Ludovici II. filius, HEDEWIGAM AVCTOR ANONYMVS de Ortu Principum Thwr. in GVDENI Cod. Dipl. Tom. II. pag. 602. CHRONIC. Gozicenf. p. 116. e) I. c. wo es heißt: HENRICVS, mi-

Comitis GISAE fiduam; frater vero ejus LVDOVICVS III. ejusdem nominis filiam duxit. f) ANNALISTA Saxo pag. 679. g) THVRING. Saer. pag 70.



Ort in der Graffschaft Hessen gewesen ist h). Sie waren ausserdem Schutzvögte der Abtey Hersfeld und des Klosters Sasungen i).

Daß nun einer von diesen Grafen und zwar Graf Giso der ältere der Landgräfin Hedwig Vater; Giso der jüngere aber ihr Bruder oder Vetter gewesen sey, schliessen wir aus folgenden Umständen. Wir finden nemlich in alten Urkunden die zuverlässige Nachricht, daß Ludewigs III. zweyter Sohn Heinrich Raspe II. ein Graf von Hessen k) und besonders auch von Wudenesberch oder Gudensberg gewesen ist l). Daraus erhellet also, daß Ludewig III. und seine Nachkommen die nemlichen Güter besessen haben, die sonst der Graf Giso gehabt hat und daß also der Mönch von Gossec keinen anderen Grafen, als diesen unter seinem Grafen Giso verstanden habe. Darzu kommt auch noch dieses, daß Ludewig III. und seine Nachfolger auch Schutzvögte der Abtey Hersfeld und des Klosters Sasungen gewesen sind m), welches unsere Meinung ebenfalls bestätigt. Die jetzige

h) S. GVDENI *cod. Dipl.* Tom. I. pag. 119. wo unter den Zeugen vorkommt Comes GISO de VDENESEBERG. Vergl. mit des Hrn. Rath Schminke Versuch einer genauen und umständlichen Beschreibung der Hochfürstl. Hessischen Residenz und Hauptstadt Cassel pag. 23. In diesem Versuche sind die alten und neuen Merkwürdigkeiten der berühmten Residenz Stadt Cassel so gründlich und bündig beschrieben, daß er seinem Verfasser eben so viel neuen Ruhm, als der Stadt Cassel Bewunderung, bey denen die ihre Seltenheiten noch nicht gekannt haben, erwerben wird.

i) THVR. SACR. l. c. In einigen ungedruckten Urkunden, die sich in dem Hochfürstl. Hofarchiv zu Cassel befinden, kommt in einer vom Jahre 1106. GISO junior advocatiam Hersfeldie gubernans vor, und in einer vom Jahre 1123 heist GISO advocatus Hasungensis monasterii, wie uns der Hr. Rath und Archivarius Schminke befehret hat.

k) S. GVDENI *Codic. Dipl.* Tom. II. p. 602.

l) S. des Herrn Rath Schminke's angeführten Versuch 19. pag. 23. und in

Beylagen p. 30 sq. woselbst R. Friedrich I. sagt: *quapropter comperias omnium fidelium tam presentium, quam futurorum solertia, qualiter Comes HEINRICVS de VVUODENESBERCH cognomine RASBO celsitudinem nostram deprecatus est, et ob mercedis eterne augmentum ecclesie illi, quam MATER EIVS est ipse ad honorem domini nostri et sancte Marie semper virginis in Cassella construxerunt, loca a prefato Heinrico eidem ecclesie contradita --- concederemus.*

m) Eine Urkunde von 1133. Ind. IX. XII. Kal. Nov. endiget sich also: *regnante Lothario III. Romanor Imper. Aug. anno regni eius IX, imperii vero primo LVDOVICO REGONARIO COMITE ADVOCATIAM TENENTE HERSFELDENSIS ECCLESIE.* Die ganze Urkunde nebst vielen andern wird bald in des Herrn Rath Schminke's *Codice diplomatico Hersfeldensi* erscheinen, welcher der Geschichte der mittleren Zeiten und der hiesigen Gegenden ein großes Licht geben wird. In GVDENI *Cod. Dipl.* p. 156. wird auch Ludewig IV. a. 1144. *advocatus eccl. Hersfeldensis* genannt.



berühmte Residenz und Haupt-Stadt Cassel, welche schon zu Anfange des zehenden Jahrhunderts ein ansehnlicher Ort gewesen ist und *Cbassalla*\*) genannt wurde, hat auch ohne Zweifel zu den Orten mit gehört, welche ehemals der Graf Giso besessen und nachhero Ludewig III. mit desselben Erbtochter bekommen hat; denn die Landgräfinn Hedwig hat daselbst den Grund zu dem Jungfrauen-Kloster Ahnaberg geleyet, ihr Sohn aber Heinrich Raspe II. hat es völlig zu Stande gebracht und reichlich beschenkt; ja er soll so gar Cassel selbst erweitert haben n).

Nun mögen unsere Leser urtheilen, ob wir die Landgräfinn Hedwig nicht mit Recht für eine Tochter des Grafen Giso von Hessen halten? Sie mögen ferner entscheiden, ob sich nicht eben daraus am besten erklären lasse, wie ehemals ganz Hessen an die Landgrafen von Thüringen gekommen sey. Denn wenn auch der Graf Ludewig mit dem Barte und sein Sohn Ludewig II. vorher schon einige Güter in Hessen sollten besessen haben, wie wir in der vorigen Sammlung gemuthmaßet haben o); so ist doch so viel gewiß, daß erst Ludewig III. durch die Erbtochter des Grafen Giso, die Gräfinn Hedwig, zum völligen Besitze von Hessen gelanget sey. Wir merken also zum Beschlusse dieser Abhandlung nur dieses noch an, daß die merkwürdige Landgräfinn Hedwig im Jahre 1148. gestorben und in dem Landgräflichen Erbegräbniß zu Reinhardebrunn begraben worden sey p).



### Uinmer-

\*) S. die angef. Beschreibung der Residenzst. Cassel. pag. 19.

n) S. des Herrn Rath Schminckens angef. Versuch 2c. pag. 22. sq. und die (lit. l.) angeführte Stelle.

o) In der 1sten Samml. pag. 5. und in der 2ten Samml. pag. 46.

p) ANNALES *Bosniens*, in ECCARDI *Corpore Histor.* pag. 1013. CHRON. *Pegab.* in MENKENII, S. R. G. Tom. III. pag. 138. IO. ROTHÉ l. c. pag. 1683. conf. TENZEL l. c. pag. 462.



Anmerkung  
über den Ursprung und die Bedeutung  
des Beynamens **Raspe**  
den verschiedene Söhne der alten Grafen und Landgrafen  
von Thüringen geführt haben.

**W**ir haben so wohl in unseren vorigen Sammlungen, als auch in der vorhergehenden Abhandlung des Grafen Heinrich Raspe I. öfters gedacht und auch desselben Merkwürdigkeiten kürzlich mit berühret. Woher er aber den Beynamen Raspe oder Raspo erhalten habe und was derselbe eigentlich bedeute, das haben wir bisher noch unberührt gelassen. Wir wollen also jetzt etwas weniges davon gedenken.

Des Grafen Ludewigs II. zweyter Sohn Heinrich hat diesen Beynamen zuerst geführt; denn der Graf Ludewig I. mit dem Barte hat keinen Sohn dieses Namens gehabt, wie einige Chronikenschreiber irrig vorgeben a). Aus was für einer Ursache aber dieser Beyname demselben beygelegt worden sey, darüber sind die Urtheile der Gelehrten nicht einstimmig. Die meisten b) glauben, der Graf Heinrich I. habe den Beynamen Raspe von dem ehemaligen festen Schlosse Raspenberg oder Rassenberg erhalten, welches zwey Meilen von Weimar in derjenigen Gegend, wo jetzt noch das Hochfürstl. Weimarische Städtchen Rassenberg liegt, soll gelegen haben c). Auf solche Weise müßte man nun aber wieder untersuchen, woher das Schloß Raspenberg seinen Namen erhalten habe und was derselbe bedeute, welches noch mehrere Schwierigkeiten verursachen würde. Wir geben also vielmehr denjenigen Beyfall, welche melden, der Graf Heinrich Raspe I. habe das Schloß Raspenberg selbst zuerst erbauet und dasselbe habe von ihm oder von seinem Beynamen Raspe den Namen erhalten. Johannes Rothe berichtet uns dieses deutlich und giebt auch zugleich eine Ursache des gedachten

a) S. THVRING. Sacr. p. 51 sq. (litt. G) Thüring. Chronik P. II. pag. 910. seq.  
b) S. HEVMANNI Poecile Tom II. c) MELLISSANTES erneuertes Alt-  
lib. IV. pag. 34 sqq. conf FALKENSTEINS tertium einiger Bergschlösser pag. 349. sq.



ten Beynamens in folgenden Worten an: Dem Grafen Henrich, demegabin dy luth eynen Zcunamen, vmmē daz her stille vnde geruwig waz vnde hiesfen en *Henrich Raspe*, vnde der buwete eyn Sloz, das nante her noch syme zcunamen *Raspinberg* vnde wonete do d). Diesen Worten nach sollte man nun fast glauben, *Raspen* oder *Rassenberg*, sey so viel, als *Rast* oder *Ruhe-Burg*; zumal da man auch angemerkt findet, daß das gedachte Schloß in alten Schriften *Rasten* genant werde e). Es hat aber in den neueren Zeiten ein gelehrter Kenner f) der Thüringischen und Hessischen Geschichte eine ganz andere Bedeutung des Wortes *Raspe* in einer alten teutschen Handschrift entdeckt und gezeigt, daß *Raspo* oder *Rasper* einen tapfern und heldenmüthigen Herrn bedeute, welches mit des Grafen *Heinrichs I.* Thaten und Tapferkeit sehr wohl übereinstimmt. Die Leser mögen nun von diesen beiden Meinungen und Bedeutungen des gedachten Beynamens urtheilen und halten, was sie wollen: so werden sie doch alle beide immer mehr Wahrscheinlichkeit behalten, als eine andere in einer gelehrten Wochenschrift bekanntgemachte Muthmaßung über den Ursprung des Wortes *Raspe* g). Der uns unbekante Urheber derselben hat irrig geglaubt, der bekannte Landgraf *Heinrich Raspe*, welcher wider den *K. Friedrich II.* auf Anstiften des Pabstes *Innocentii IV.* zum teutschen Könige erwählet wurde, habe den bemerkten Beynamen am ersten geführt, er sey aber anfänglich nicht *Raspe* sondern *Asper*, oder hart und strenge, genant worden; weil er gegen seine Feinde hart und strenge gewesen wäre. Da sich hingegen der König *Heinrich* gegen die *Clersy* sehr gütig erwiesen hätte: so habe dieselbe aus Liebe gegen ihren Wohlthäter den harten Beynamen *Asper* durch eine Versekung der Buchstaben in *Raspe* verwandelt. Hier ist aber ein Irrthum aus dem andern entstanden, wie ein jeder Leser aus dem, was wir vorher angeführt haben, mit leichter Mühe schliessen wird \*).

## 4te Sammlung.

## B

## Ent.

d) in *Chron. Thuring.* l. c. pag. 1670. sq.

e) *MELISSANTES* l. c.

f) *S. C. FRIDER. CHRISTOPHORI SCHMINCKII disert. epistolice de vera Epocha electionis et mortis Henrici Rasponis Thuring. Landgravi et Romanor. regis.* pag. 2 sq. Die daselbst angeführte Stelle ist aus einer Handschrift, die das Leben des *H. Wilhelms Marggrafen von Arrelat*, in deutschen Versen

auf Pergament geschrieben enthält und sich auf der Hochfürstl. Bibliothek zu Cassel befindet, hergenommen.

g) *S.* die Dresdnische gelehrte Anzeigen vom Jahre 1764. 47. Stück pag. 467. sqq.

\*) In den Noten zu der vorhergehenden Abhandlung (lit. l) lese man statt *mater ejus est ipse*: *mater ejus et ipse*. und (lit. m) statt *Ind. IX.* *Ind. XI.*



## Entwurf der Geschichte des Landgrafen Ludewigs IV. insgemein der Eiserne genannt.

**D**ieser Prinz, dessen Geburtsjahr a) eben so unbekannt ist, als die Art seiner Erziehung, hatte die Kinderjahre noch nicht völlig zurück gelegt, als er nach seines Vaters Ludewigs III. Ableben von dem Könige Conrad III. auf dem 1140. zu Worms b) gehaltenen Reichstage mit der Landgrafschaft Thüringen beliehen und bey verschiedenen merkwürdigen Handlungen, als Zeuge, mit gebraucht wurde c). Die ersten Jahre seiner Regierung geben aber ein deutliches Beyspiel, daß es meistens einem Lande und seinem Regenten selbst zu großem Nachtheile gereiche, wenn derselbe die Regierung zu frühzeitig bekömmt; denn wir finden deutliche Merkmale, daß sich Ludewig IV. im Anfange seiner Regierung um die Regierungsgeschäfte wenig bekümmert, aber auch deswegen bey seinen Vasallen und Unterthanen wenig Ansehen gehabt habe d). Was aber das Verhältniß betrifft, in welchen Ludewig IV. mit dem Oberhaupte des Deutschen Reichs, dem Könige Conrad III. gestanden: so können wir daraus, daß sich derselbe sehr oft am Königl. Hofe befunden hat, mit Zuverlässigkeit schließen, er müsse bey dem Könige sehr beliebt gewesen seyn und es auch mit der Königl. oder Gibellinischen Parthey gegen den Herzog Guelf VI. und gegen die von demselben benannte Parthey der Guelfen gehalten haben e).

Verschiedene Reichsangelegenheiten bewogen den König Conrad III. im Jahre 1141. einen Reichstag zu Würzburg zu halten, welchem Ludewig IV. nicht allein beywohnete, sondern auch die daselbst ausgefertigten Urkunden

a) S. TENZELII *Suppl. II. H. G.* noch *Puer* genannt, s. *GVDENI Cod. Diplom.* pag. 464. sq. Tom. I. pag. 135.

b) S. das *CHRON. Pegauens.* in *MENCKENII S. R. G. Tom. III. p. 137.* *CHRON. S. Petri Erfurtens.* ibid pag. 216 *ANNAL. Bosoniens.* l. c. pag. 1012 sq. wo es heißt: *Conradus Rex circa purificationem Mariae curiam habuit Wormatiac, vbi Ludovicus adhuc admodum puer comes Provincialis efficitur.* Er wird auch in einer Urkunde von 1143.

c) *THVRINGIA Sacra.* pag. 827.

d) IO. ROTHE in *Chron. Thuring.* l. c. pag. 1683. *HISTOR. de Landgr. Thuring.* p. 379. *VRSINVS* in *Chron. Thur.* pag. 1226.

e) S. des Herrn Grafen von Bünaus *Leben und Thaten Friedrichs I.* pag. 1. sq.



Eunden, als Zeuge, mit unterschrieben f). Und in dergleichen Beschäftigungen, die unter andern die Abtey Hersfeld, deren Schutzvogt er war, betrafen, finden wir ihn auch in den folgenden Jahren in Thüringen g). Im Anfange des Jahres 1144. war Ludewig IV. hingegen wieder am königlichen Hofe zu Bamberg und half daselbst einen Vertrag, den der König zwischen desselben Oheim dem Bischof Udo I. zu Naumburg und dem Marggrafen von Meissen Conrad dem Großen errichtete, mit berichtigen h). So finden wir auch denselben gegen das Ende des gedachten Jahres abermals in der Gesellschaft des Königs und verschiedener anderen Reichsfürsten zu Hersfeld, woselbst von dem Erzbischof Heinrich zu Maynz eine neu erbauete Kirche in der Mitte des Weinmonats mit großer Feierlichkeit eingeweiht wurde i). Kurz darauf begleitete aber Ludewig IV. und sein Bruder Heinrich Raspe II. den Erzbischof Heinrich nach Kossorf und Erfurt. Zu Kossorf ertheilte der Erzbischof dem Grafen Heinrich zu Plesse über verschiedene Güter des unbeerbt verstorbenen Grafen Siegfrieds von Bornenburg die Lehn, bey welcher merkwürdigen Handlung sie alle beide Zeugen abgaben k). Und eben dieses thaten sie auch in dem folgenden Jahre bey verschiedenen milden Stiftungen so wohl zu Würzburg auf dem daselbst ge-

B 2

hal

f) IOVII Chron. Schwarzb. l. c. pag. 133.

g) S. KVCHENBEKERI *Analekta Hais. Collect.* XII. pag. 324 wo sich eine Urkunde also endiget: Acta sunt hec in Hersfeld anno M. C. XLII. *Ad sociam tenente Hersfeldensis ecclesie Ludewico II Thuringorum Comite Regionario.* Im Jahre 1143 wohnte er zu Erfurt verschiedenen milden Stiftungen bey, wie aus GVDENI *Cod. dipl.* Tom. I. pag. 134. sq. und aus THVRINGIA *Sacr.* pag. 88. zu ersehen ist. Am leztern Orte finden wir auch seine Mutter und seinen Bruder Heinrich unter den Zeugen.

h) S. Schörrgens *Geschichte Conrads des großen Marggrafens zu Meissen* pag. 296, verglichen mit pag. 8. Der obgedachte zu Würzburg 1141 und dieser 1144 zu Bamberg, dergleichen auch

der 1145 zu Würzburg gehaltene Reichstag ist in des Herrn Doct. Joh. Friedrich Joachims *Geschichte der Teutschen Reichstage* nicht mit berührt worden.

i) S. GVDENI *Cod. dipl.* I. pag. 156. Der Kaiser ertheilte auch daselbst dem Kloster Reinhaußen die Zoll- und andere Freyheiten und Ludewig IV. unterschrieb den darüber ausgestellten Freiheitsbrief mit. S. LEIBNITII *S. R. B.* Tom. I. pag. 706, woselbst er *Landgravius de Tyring* genannt wird.

k) GVDENI *Cod. dipl.* Tom. I. pag. 164. Zu Erfurt eignet der Erzbischof dem Kloster S. Petri vier Hufen zu Bittersheim; conf. SCHANNATS *Vindemias litterar.* P. II. pag. 3. wo unter den Zeugen *Comes Patrie Ludowicus et frater eius Henricus* befindlich sind; conf. IDEM P. I. pag. 183.



haltenen Reichstage l), als auch zu Erfurt in Gesellschaft des Erzbischof Heinrichs zu Mainz m).

Als hierauf der König Conrad III. den Entschluß faßte, seinen ältesten Sohn Heinrich noch bey seinen Lebzeiten, zu seinem Nachfolger erwählen zu lassen und deswegen die Reichsfürsten im Jahr 1147. nach Frankfurt berief: so begab sich Ludewig IV. auch dahin und half nicht allein die Wahl des königlichen Prinzen Heinrichs zum Reichsnachfolger seines Vaters mit befördern; sondern gab auch zur Vollziehung verschiedener anderen die Abtey Corbey betreffenden Angelegenheiten, die der König mit Bewilligung der Reichsfürsten daselbst berichtigte, seine Stimme mit, wie wir in zwey merkwürdigen Urkunden ausdrücklich angemerkt finden n). Das folgende Jahr verlor aber Ludewigen IV. und sein ganzes Hochfürstliches Haus in eine tiefe Trauer; denn 1148. starb nicht allein sein Oheim der ruhmwürdige Bischof Udo I. zu Naumburg auf seinem Rückweg aus dem gelobten Lande o); sondern seine Mutter die verwittbete Landgräfin Hedwig p) gieng auch mit Tode ab, und das Ableben dieser merkwürdigen Fürstinn giebt uns zu folgender Anmerkung Anlaß. Vorhero haben wir zwar den Grafen Heinrich Raspe II. oft in Gesellschaft seines Bruders Ludewigs IV. als ein

l) S. IOVII angef. *Chronic. Schwarzb.* pag. 153 und die erste Urkunde im Anhange zu dieser 4ten Sammlung. pag. 46.

m) S. GVDENI *Cod. dipl.* Tom. I. pag. 170 Der Bischof Udo I. zu Naumburg conferirte auch in eben dem Jahre dem Kloster Bosau den halben Zehnden in *Pago Flisna*, wobey Ludewig IV. Zeuge war. S. Schöttgen *S. H. G. Tom. II.* pag. 420.

n) S. SCHATENII *Annales Paderborn.* P. I. p. 770. PAVLLINI *Histor. Virgin. Visbecens.* pag. 60. Beide Urkunden sind zu Frankfurt an einem Tage gegeben und kommen bis auf wenige Worte, mit einander überein. Es heißt aber in denselben, unter andern, also: quoniam Corbejensi monasterio tam in militia quam in seruitio ad honorem regni et defensionem s. ecclesie dignitas col-

lata est, Nos (Conradus) iudico principum ad Coronae nostrae augmentum, sicut praescriptum est, manere decernimus. Primam iudicii sententiam dedit *Burckhardus*, Argentinenensis Episcopus, quam secutus est --- *Fridericus* Dux Sueviae et Alsatiae --- LVTHEWICVS Comes Patriae de Thuringia, *Hermannus* Marchio de Baden etc.

o) CHRON. *Pegauens.* l. c. pag. 138. CHRON. *Erfurtens.* l. c. pag. 218. PAVLI LANGII *Chron. Numb.* ibid Tom. II. p. 23.

p) CHRON. *Pegauens.* l. c. pag. 138. ANNAL. BOSOV. l. c. p. 1013 Ludewig IV. wohnte auch im Jahre 1148 zu Erfurt einer das Kloster Herren Breitungen betreffenden Begünstigung bey, s. SAGITTARII *Historie der Graffsch. Gleichen.* pag. 43.



nen Zeugen bey dieser und jener Gelegenheit gefunden; er ist aber allemal nur schlechthin des Landgrafen Bruder genannt worden. Nach seiner Mutter Tode aber muß der gedachte Graf Heinrich Raspe II. wo nicht alle, doch die meisten Hessischen Erbgüter unter den Namen einer Grafschaft bekommen und besessen haben; denn von dieser Zeit an wird er in zuverlässigen Urkunden bald ein Graf von Hessen, bald aber ein Graf von Wudenesberg oder Gudensberg genannt q).

Der Landgraf Ludewig IV. hingegen sahe sich nach seiner Frau Mutter Ableben nach einer würdigen Gemahlinn um und fand dieselbe in der Person der Prinzessin Jutta, welche nicht des Königs Conrads III. r); sondern seines Bruders, des Herzogs von Schwaben Friedrichs II. Tochter und folglich eine Schwester des nachherigen Kaiser Friedrichs I. gewesen ist s). Dadurch wurde also die genaue Verbindung, in welcher Ludewig IV. vorher schon mit dem Königlichen Hause gestanden hatte, noch mehr befestiget und so gar in eine Blutsfreundschaft verwandelt. Noch in eben dem Jahre war auch Ludewig IV. mit seinem Vetter dem König Conrad III. zu Sulda t) und gegen das Ende dieses Jahres berichtigte er zu Erfurt einige Lehnsangelegenheiten mit seinem guten Freunde, dem Erzbischof Heinrich zu Maynz u). In der Mitte des folgenden Jahres aber befand sich Ludewig IV. in Gesellschaft vieler Fürstlichen Personen zu Naumburg, und half daselbst die Güter des Klosters Borsau bestätigen x).

Das den 15. Februar 1152. erfolgte z) Ableben des Königs Conrads III. bewog die Reichsfürsten sich wenige Tage darnach zu einer neuen

B 3

Königs

q) S. die oben pag. 6. lit. k u. l. angeführten Zeugnisse und was wir in der folgenden Abhandlung noch anführen werden.

r) Dieses behauptet PAVLLINI in *Annal. Ifenacens.* pag. 22. PFEFFERKORN in der *Thüring. Chronik* pag. 140. und viele andere von *Schlegeln de Numis Ifenacens.* pag. 53. angef. Chronikenschreiber.

s) OTTO *Frisingens. de gestis Frederici I. lib. I. c. 21.* pag. 418. Daß aber Jutta nur eine Halbschwester des K. Friedrichs I. gewesen und gewöhnlicher Weise Jutta, bisweilen aber auch Clementia genannt

worden sey, wollen wir bey Beschreibung ihrer Merkwürdigkeiten zeigen.

t) S. HEINECCII *Antiquitat. Goslar.* pag. 146.

u) GVDENI *Cod. dipl. Tom. I p. 194. sqq.*

x) SCHOETTGENII *S. H. G. Tom. II. pag. 412. sqq. LANGII Chron. Naumb. l. c. pag. 24.*

z) OTTO *Frisingens. l. c. lib. II. cap. I. pag. 447. CHRON. Montis Soreni in MENCHENII S. R. G. Tom. III. pag. 218. DOECHINVS in PISTORII S. R. G. Tom. I. pag. 676.*



Königswahl zu Frankfurt zu versammeln. Da nun R. Conrads III. sein ältester Prinz und erwählter Nachfolger Heinrich schon vor seinem Vater in die Ewigkeit gegangen und sein zweyter Prinz Friedrich noch zu jung war, die wichtige Kaiser-Crone zu tragen: so richteten die Reichsstände bey der Wahl ihr Augenmerk um so viel mehr auf den von dem sterbenden Könige Conrad III. ihnen anempfohlenen Herzog von Schwaben Friedrich III. mit dem Beynamen der Rothbart: weil man glaubte, durch seine Erwählung würden die Streittigkeiten zwischen den Guelfen und Gibellinen und die daher entstandene Verwirrung im Deutschen Reiche können gehoben werden; indem er von Seiten der Mutter aus dem Guelfischen und von Seiten seines Vaters aus dem Gibellinischen Hause abstammete a). Ludewigs IV. Schwager wurde also den 2ten März 1152. zu Frankfurt einstimmig zum Deutschen Könige erwählet und hat fast alle seine Vorfahren an Weisheit, Tapferkeit und Ruhm übertroffen. Der König Friedrich I. hielt darauf in den Pfingstferien einen Reichstag zu Merseburg, auf welchem er außer andern wichtigen Reichsangelegenheiten auch die Streittigkeit bezulegen suchte, die zwischen dem Herzoge Heinrich dem Löwen und dem Margrafen Albrecht dem Bären, wegen des Grafen Hermanns II. von Winzenburg Verlassenschaft, entstanden waren b). Da nun Ludewig III. auch einen Theil von des 1130 in die Acht erklärten Grafen Hermanns I. von Winzenburg in Thüringen gelegenen Gütern zu Lehn erhalten hatte c): so war es nöthig, daß Ludewig IV. diesem Reichstage mit beywohnte. Die gedachten Streittigkeiten wurden aber erst auf dem im Monat October zu Würzburg angestellten Reichstage beygelegt d). In dem folgenden Jahre 1153. hielt der König Friedrich I. außer verschiedenen andern Reichstagen, auch einen zu Worms, woselbst er die Streittigkeiten bezulegen suchte, welche sich zwischen dem Herzog Heinrich dem Löwen und dem Herzog Heinrich von Oesterreich wegen des Herzogthums Bayern entsponnen hatten e). Ob sich nun gleich die deswegen angestellten gütlichen Handlungen

a) OTTO *Frisingens.* l. c. lib. II. c. 1-3. und Herrn D. Joachims Geschichte der T. X. l. c. pag. 64. sqq.  
 p. 448 sq. conf. PFEFFINGERI *Vituar. Illustrat.* Tom. I. pag. 125. und Herrn D. Joachims Geschichte der T. X. II. Theil pag. 56. sqq.  
 b) S. Herrn Grafen von Bünaus Leben R. Friedrichs I. pag. 14. sqq.  
 c) S. unsere 3te Sammlung pag. 23. sqq.  
 d) OTTO *Frisingens.* lib. II. c. 7. pag. 449. conf. Herr D. Joachim l. c. pag. 88. sqq.  
 e) OTTO *Frisingens.* l. c. pag. 451.



gen fruchtlos zerschlugen: so erhielt doch der Herzog Heinrich der Löwe daselbst von dem König mit Bewilligung der Reichsfürsten das außerordentliche Vortrecht, in den Landen, die er durch seine sieghafte Waffen den ungläubigen Wenden abgenommen hatte, neue Bisthümer nach eigenem Gefallen aufzurichten und denselben die gewöhnliche Investitur zu ertheilen, welche sonderbare Erlaubniß unser Ludewig IV. nicht allein mit bewilligte; sondern auch durch sein Zeugniß mit bekräftigte f). Ebdaselbst bestätigte auch der K. Friedrich I. im folgenden Jahre 1154 im Anfange des Monats May, der Marienkirche zu Cassel diejenige Dörter, welche derselben der Graf Heinrich Raspo II. geschenkt hatte und Ludewig IV. wohnte dieser Bestätigung als Zeuge bey g). Nicht lange darnach trat der König Friedrich I. den Italiänischen Zug an, um so wohl die doppelte Krone zu empfangen, als auch die Befugnisse des Kaisers in Italien wieder herzustellen. Er hielt auch daselbst im November einen großen Reichstag in dem Roncalischen Gefilde bey Piacenza h). Ob uns nun gleich kein ausdrückliches Zeugniß bekannt ist, daß unser Ludewig IV. diesem merkwürdigen Römerzuge beygewohnt habe: so zweifeln wir doch daran gar nicht: weil die Reichsstände damals dergleichen Zügen beywohnen mußten, wenn sie ihre Lehne und Regalien nicht verlihren wollten. Derohalben wurden auch damals dem Erzbischofe Hartwich zu Bremen und dem Bischofe Ulrich von Halberstadt, welche dem angestellten Italiänischen Zuge nicht beygewohnt hatten, alle weltliche Herrlichkeiten und Gerechtfame für ihre Person auf Lebenszeit entzogen i). Nach Vollendung dieses Römerzuges gab Ludewig IV. noch in eben diesem Jahre dem Grafen Elgerus von Hefeld die Erlaubniß, in Ansehung einiger Güter, die derselbe von ihm zu Lehn hatte, mit dem Kloster Walkenried einen Tausch zu treffen und bestätigte auch nachhero denselben k).

Im

f) S. des Herrn Prof. von Schöroter Grundriß einer pragmatischen Geschichte des Durchl. Hauses Braunschweig Lüneburg pag. 70. sq. Vergl. mit den ORIGG. Guelf. Tom. III. pag. 470. sqq. und Tom. III. praefat. pag. 6.

g) S. des Herrn Math Schminckens

ostanges. Beschreibung der K. St. Cassel in Beylagen pag. 30. sqq.

h) S. Herrn D. Joachims Geschichte der T. K. l. c. pag. 98. sqq.

i) OTTO Frising. l. c. pag. 452. sqq.

k) EKSTORMII Chron. Walckenn. pag. 49. sq. conf. ORIGG. Guelf. Tom. III. pag. 136. und 161. sq.



Im Jahre 1156 wurde auf dem Reichstage zu Würzburg unter andern beschlossen, den von seinen Brüdern verjagten Herzog Vladislaus II. von Pohlen mit gewafneter Hand wieder einzusetzen 1). Dieser Herzog gieng auch im folgenden Jahre 1157 vor sich. Die Reichsarmee, bey welcher sich Ludewig IV. mit einer nicht geringen Anzahl wohl ausgerüsteter Krieger befand, kam im Augustmonat auf den Pohlischen Gränzen an. Die Pohlen aber, welche durch viele Hülfsvölker verstärkt worden waren, hatten nichts unterlassen, was der Deutschen Armee Widerstand und Abbruch thun konnte. Die Wege und Pässe waren von ihnen theils unbrauchbar gemacht, theils verschüttet und die Wälder an vielen Orten verhauen worden. Allein alle diese Hindernisse waren nicht vermögend, die Deutsche Armee, welche unser Ludewig IV. anführte, von dem vorhabenden Einbruche in Pohlen abzuhalten. Sie überstieg vielmehr unter Ludewigs IV. Anführung alle Schwierigkeiten, drang in Pohlen ein und zwang die Rebellen zu einem, der Deutschen Reichshoheit rühmlichen und dem Herzoge Vladislaus II. nützlichen, aber nicht lange daurenden Vergleich m). Und bey dieser Gelegenheit soll Ludewig IV. so wohl wegen seiner ausnehmenden und alle Hindernisse übersteigenden Tapferkeit, als auch wegen seiner vor trefflichen Kriegsrüstung der Eiserne Landgraf genannt worden seyn. n). Unterdeffen waren auch bey dem Kaiser aus Italien vielfältige Klagen von der hochmüthigen Mayländer Rebellion und Gewaltthätigkeit gegen die dem Kaiser getreuen Städte eingelaufen. Friedrich I. beschloß demnach mit den Reichsfürsten, die übermüthigen Mayländer zu demüthigen und die verlorne Rechte der Kaiser in Italien wieder herzustellen. Ehe er aber den Heerzug nach Italien antrat, hielt er 1158. im Anfange des Hornungs einen Reichstag zu Frankfurt, dem unser Ludewig IV. auch beywohnete \*) Mittlerweile zog sich die Armee, welche den Kaiser nach Italien begleiten sollte, bey Augspurg zusammen und kurz vor Ostern begab er sich mit derselben in Begleitung vieler Reichsfürsten, unter welchen auch unser Ludewig IV.

1) Herrn Grafen von Bünau Leben Friedrichs I. pag. 61.

m) ADDITIONES ad Lambertum Schaffnab. in PISTORII S. R. G. Tom. I. pag. 428. ANNAL. Bosob. l. c. pag. 1014. Hr. Graf v. Bünau l. c. p. 68. sq. Winkelmanns Gesch. Chr. P. VI. pag. 233.

n) Winkelmann l. c. Von diesem Beynamen werden wir noch in einer besondern Anmerkung handeln.

\*) ORIGG. Guelf. Tom. III. Praefat. pag. 20. PFEFFINGERI Viriar. Illustr. Tom II. pag. 585.



wig IV. mit seinen Völkern war\*\*, auf den Marsch und lies sie auf drey verschiedenen Wegen in Italien eindringen. Die Kaiserl. Waffen hatten auch daselbst einen glücklichen Fortgang. Die stolzen Mayländer wurden belagert und mußten sich dem Kaiser auf schwere Bedingungen unterwerfen. Hierauf lies sich der Kaiser zu Monza zum zweytenmal krönen und hielt auf dem Roncalischen Gefilde abermals einen allgemeinen Reichstag, auf welchem eine Untersuchung wegen der Regalien und anderer Befugnisse eines Kaisers und eines Königs von Italien angestellt wurde o). Nach diesen wichtigen Begebenheiten gab der Kaiser 1160. seinem Schwager Ludewig IV. und verschiedenen anderen Deutschen Fürsten die Erlaubniß, mit ihren Völkern nach Deutschland zurück zu gehen, damit sie ihrer eignen Länder Angelegenheiten besorgen könnten. Der Pfalzgraf Conrad am Rheine, des Kaisers Halbbruder blieb zwar noch eine Zeitlang bey dem Kaiser. Weil aber nach der Abreise der meisten Deutschen Fürsten aus Italien, daselbst von den Mayländern und anderen Rebellen neue Unruhen erregt wurden, zu deren Dämpfung die zurückgebliebene Armee zu schwach zu seyn schiene: so schickte der Kaiser den gedachten Pfalzgrafen nebst dem Herzog Friedrich aus Schwaben nach Deutschland und lies durch dieselben die Reichsfürsten um Beystand bitten. Es versammelte sich demnach eine große Menge geist- und weltlicher Reichsstände, worunter unser Ludewig IV. einer der vornehmsten mit war, zu Erfurt und verbanden sich unter einander, dem Kaiser den kräftigsten Beystand gegen die Rebellen zu leisten. p) Ehe aber Ludewig IV. mit seinen Hilfsvölkern den Marsch nach Italien antrat, verrichtete er eine merkwürdige Handlung, worzu folgende traurige Begebenheit Anlaß gab. Es hatte nemlich der damalige Erzbischof Arnold zu Maynz den Erzbischoflichen Stuhl durch Verdrängung seines Vorfahren des Erzbischofs Heinrichs und mit Widerwillen des größten Theils der Maynzischen Bürgerschaft bestiegen. Die Mißvergnügten beschloffen also, den Erzbischof Arnold aus dem Wege zu räumen und verschworen sich zu dem Ende gegen denselben heimlich. Da nun der Erzbischof die deswegen an ihn ergangene Nachrichten und Warnungen nicht viel achtete; sondern vielmehr seine Feinde noch mehr erbitterte:

4te Sammlung.

E

fo

\*\*\*) CHRONICA Regia S. Pantaleonis  
in ECCARDI Corpore Histor. Tom. I. p. 937.

o) Herr Graf von Büna u l. c. p. 84.  
199.

p) CHRONICA S. Pantaleonis l. c. p. 940.  
ADDITT. ad Lamb. Schaffnab pag. 429.  
CHRON. Erfurtens. S. Petri l. c. pag. 210.  
Herr Graf von Büna u l. c. pag. 126.



so wurde er von denselben am Johannisfeste in dem vor Maynz gelegenen Jacobskloster unermuthet überfallen, mit unzähligen Wunden jämmerlich ermordet und sein entseelter Leichnam der Wuth des rasenden Vöbels überlassen. Die Maynzische Bürgerschaft erwählte hierauf ohne Verzug Rudolphen von Zähringen einen Vetter des Kaisers. Der Landgraf Ludewig IV. und sein Schwager der Pfalzgraf Conrad setzten hingegen einen Probst von Merseburg, Namens Christian, als Erzbischof zu Maynz ein q); darnach traten sie zu Anfange des folgenden Jahres ihre Reise nach Italien an und vereinigten sich zu Ende des Aprilmonats mit der Kaiserlichen Armee. Die Mayländer, welche den Kaiser immer mehr zur Rache gereizet hatten, wurden hierauf so enge eingeschlossen, daß eine große Hungersnoth unter ihnen entstand. Dadurch kamen sie 1161. auf Friedensgedanken und schickten deswegen an den Landgrafen Ludewig IV., an den Herzog von Böhmen und Pfalzgrafen Conrad Abgeordnete, welche um ein sicheres Geleit für die Mayländischen Bürgermeister nachsuchten und solches auch erhielten. Als sich aber dieselben nach dem Kaiserlichen Lager auf den Weg begeben hatten: so wurden sie von den unter des Kaiserlichen Canzlers, des erwählten Erzbischofs zu Eöln, Reinolds Befehl stehenden Troupen, welche von dem ertheilten sichern Geleite nichts wußten, angefallen und es kam darüber zwischen den Mayländern und Kaiserlichen zu einem harten und für die erstern sehr nachtheiligem Gefechte. Darüber wurde nun der Landgraf Ludewig IV. und der Herzog von Böhmen so zornig und unwillig, daß sie dem Kaiser gegen die Mayländer nicht allein ihren ferneren Beystand versagten; sondern auch so gar mit des Canzlers Leben das gebrochene sichere Geleit rächen wollten. Da aber der Kaiser seinen Canzler in Schutz nahm: so entrüsteten sich die beiden gedachten Fürsten darüber dergestalt, daß sie bald darauf nach Deutschland zurück giengen und also der im Jahre 1162. erfolgten gänzlichen Zerstörung der Stadt Mayland nicht mit beywohneten. r)

Der Landgraf Ludewig IV. ist vielmehr um diese Zeit auf eine sehr edle und rühmliche Art für die Erziehung und Unterweisung seiner Prinzen besorgt gewesen. Wir werden davon durch einen noch vorhandenen Brief über-

q) ADDITT. *ad Lamb. Schaffnab.* l. c. r) G. MORENAE *Res Laudenses* in pag. 429. CHRONICON *Erfurtense* l. c. LEIBNITII *S. R. B.* Tom. I. pag. 834. sqq. pag. 220. Herr Graf von Bünau l. c. Herr Graf von Bünau l. c. pag. 133. sq. pag. 121. sqq.



überzeugt, den derselbe an den damaligen König von Frankreich Ludewig VII. geschrieben hat. Dieses merkwürdige Schreiben belehret uns, daß der Landgraf Ludewig IV. an dem König Ludewig VII. einen sehr guten Freund gehabt, deswegen auch seine zween älteste Prinzen auf die damals sehr berühmte hohe Schule zu Paris geschickt und sie der Fürsorge und dem Schutze des Königs, aus der rühmlichen Ursache, vorzüglich anempfohlen habe; weil es sein Wille wäre, daß seine Prinzen gute Künste und Wissenschaften erlernen sollten. s)

Der Kaiser Friedrich I. war unterdeß auch nach Teutschland zurückgekommen und eine seiner ersten Verrichtungen war die Ahndung der an dem Erzbischofe Arnold von den Maynzern verübten Mordthat. Weil er aber die Untersuchung und Bestrafung dieser gottlosen That nicht allein vornehmen wollte: so berief er 1163 gegen Ostern die Reichsfürsten nach Maynz und hielt daselbst nach dem Feste einen Reichstag, dem der Landgraf Ludewig IV. mit beywohnete. Da sich nun die Missethäter größtentheils aus der Stadt auf die Flucht begeben hatten: so nahm der Kaiser nach dem Ausspruch der Reichsfürsten der Stadt Maynz nicht allein alle Privilegien und Freyheiten; sondern lies auch die Stadtmauern niederreißen und die Gräben ausfüllen. Der Kaiser gieng hierauf zum drittenmal nach Italien, woselbst verschiedene Städte abermals große Unruhen erregt hatten. Es fehlte aber auch in Teutschland nicht daran. Unter anderen wurde 1164. der Pfalzgraf Conrad am Rheine mit dem Erzstifte Cöln in einen Krieg verwickelt, in welchem ihm sein Schwager Ludewig IV. zum großen Nachtheil der Cölnener Beystand leistete. u) Nicht geringer war auch der Schaden, welchen Ludewig IV. im folgenden Jahre dem Erzbischofe Conrad zu Maynz auf Befehl des Kaisers zufügte. Der gedachte Erzbischof hatte zwar dem Kaiser seine hohe Würde vorzüglich zu verdanken, er ergriff aber dem ohngeachtet nachhero die Parthey der Feinde des Kaisers. Deswegen wurde

E 2

er

s) BLONDELLVS in *Affertione plenior. genealog. Franc.* Tom I. pag. 258. FREHERI *S. R. G.* Tom. I. pag. 309. vergl. mit TENZELII *Suppl.* II. H. G. pag. 472. Es sucht zwar SCHLEGEL *de Numis Isenac.* pag. 73. diesen Brief verdächtig zu machen; es hat ihn aber IO. MICHAEL HEV-

SINGER in *progr. III. de antiquiss. studior. litterarior. vestigiis apud Isenacens.* § 3. so kurz, als gründlich widerlegt.

t) GVDENI *Cod. dipl.* Tom I. pag. 245. 249. ANNALES *Bosoniens.* l. c. pag. 1215.

u) Herr Graf von Bünau l. c. p. 169



er von dem Kaiser in die Reichs-Acht erklärt und dem Landgrafen Ludewig IV. wurde die Vollziehung derselben aufgetragen. Derothalben belagert- erobert- und zerstörte Ludewig IV. nicht allein verschiedene dem Erzbischof Conrad zugethane feste Schlösser; sondern lies auch die Mauern der Stadt Erfurt vom Grund aus niederreißen x).

Im folgenden Jahre 1166. wohnte auch Ludewig IV. einem sehr merkwürdigen Reichstage zu Würzburg aus folgender Ursache bey. Der Päpstliche Stuhl hatte nemlich seit einigen Jahren zu großen Streitigkeiten Anlaß gegeben; weil verschiedene Päbste zugleich waren erwählet worden. Der bey einer zwistigen Wahl erwählte Pabst Alexander III. suchte vornemlich den Päpstlichen Stuhl wider Willen des Kaisers zu behaupten. Deswegen verbanden sich auf dem gedachten Reichstage die sämtlichen Deutschen Bischöffe und Fürsten, unter welchen Ludewig IV. einer der vornehmsten mit war, eidlich unter einander, den gegen Alexander III. erwählten Pabst Paschalis bey der Päpstlichen Würde gegen alle Widrigesinnte zu schützen y).

In Italien hatten inzwischen die Unruhen, welche vornemlich vom Pabst Alexander III. erregt worden waren, dergestalt überhand genommen, daß der Kaiser noch in diesem Jahre und zwar im Herbst zum viertenmal mit einer ansehnlichen Armee dahin zu gehen genöthiget wurde. Ludewig IV. begleitete aber diesmal seinen Schwager nicht nach Italien; weil er und andere Ostfächsische Fürsten sich vorgenommen hatten, in des Kaisers Abwesenheit, den Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern zu demüthigen. Denn die Macht und Hoheit dieses Prinzen war damals so hoch gestiegen, daß sie bey allen benachbarten Fürsten großen Neid und keine ungegründete Furcht erweckte. Dahero wanden dieselben alle List und Mühe an, die schon allzuweit verbreitete Macht dieses fürchterlichen Fürsten einzuschränken und es dahin zu bringen, daß sie sich nicht allein von einem so gefährlichen Nachbar befreyen; sondern auch durch die ihm abgenommene Länder die ihrigen erweitern möchten. Zu dem Ende verbanden sich die durch Gefahr und Eifersucht gereizten Fürsten im Jahre 1166 zu Merseburg

x) ADDITT. ad L. S. p. 429. CHRON. Erfurtens. p. 221. Erphurdianus Antiquitt. Variloquus in MENCKENII S. R. G. Tom. II. p. 478.

y) ORIGG. Guelf. Tom. III. pag. 482. sqq. Herr Graf von Bünaulc. p. 174 sq.



burg mit einander. Unter den Geistlichen Herren waren die vornehmsten Mitverbundenen der Erzbischof Reinold zu Cölln, der Erzbischof Wichmann zu Magdeburg, der Erzbischof Hartwig von Bremen, unter den weltlichen Fürsten aber waren der Landgraf Ludewig IV. und der Marggraf Albert zu Soltwedel und Brandenburg die ansehnlichsten. Der Krieg nahm auch noch im Anfange des folgenden Jahres im Winter seinen Anfang und wurde im Sommer fortgesetzt. Es rückte unter der Anführung Ludewigs IV. eine alliirte Armee in die Herzoglichen Länder ein, welche in denselben eine große Verwüstung anrichtete und die festen Plätze Saldesleben und Weindorf eroberte und verheerete. 2) Als nun der Kaiser im Anfange des Jahres 1168 aus Italien nach Deutschland zurück kam: so giengen ihm einige von den wider den Herzog Heinrich verbundenen Fürsten bis nach Frankfurt entgegen, sie wurden aber von demselben, weil er sich von dem Herzoge in Zukunft noch mächtigen Beystand gegen die unruhigen Italiäner versprach, ungnädig aufgenommen a). Zu Bamberg wurden nachhero zu Ende des Monats May die Ursachen der entstandenen Streitigkeiten weiter untersucht, worauf die daselbst versammelten Fürsten vom Kaiser beiderseits den Befehl bekamen, es sollte ein jeder dasjenige, was er dem andern durch die Waffen entrisßen hätte, wieder herausgeben b). Auf solche Weise wurde für diesmal das Kriegsfeuer in Deutschland eine Zeitlang unterdrücktet, aber keinesweges gänzlich gedämpft.

Ob nun gleich Ludewig IV. durch den gedachten Krieg nichts erobert hatte: so erwarb er doch um diese Zeit verschiedene merkwürdige Dörfer. Er kaufte nemlich von dem damaligen Abte Burchard zu Fulda Creutzburg, Sattenhausen und Silberwartshausen c). Die Landgräfinn Jutta hingegen sieng um diese Zeit in Abwesenheit ihres Gemahls an, ein Schloß bey dem Weiffensee zu bauen und dabey einen Baumgarten anzulegen. Die Grafen von Reichlingen gaben zwar vor, die Gegend, wo sie zu bauen angefangen hätte, gehöre zu ihrem Gebiete und beschwerten sich deswegen bey der Landgräfinn

E 3

2) ORIGG. *Guelf.* Tom. III. p. 65. sqq. PFEFFINGER ad *Viriar.* Tom. II. p. 169. sqq. conf. ANNALES *Bosoniens.* pag. 1015. CHRON. *Pegabienf.* pag. 141. CHRON. *Erfurt.* pag. 222 sq. MEIBOMII *S. R. G.* Tom. I. pag. 437. sq.

a) ORIGG. *Guelf.* I. c. pag. 70.

b) Herr Graf von Bünau I. c. p. 205.

c) BROWERI *Antiquitates Fuldenses.* pag. 300. vergl. mit Craemeri Chron. S. Petri in Paullini Syntagm. rer. Germ. p. 295.



gräfinn Bruder, dem Kaiser, in dessen Gesellschaft sich Ludewig IV. eben befande und vielleicht der mitten im Sommer des Jahres 1169. zu Bamberg gehaltenen Wahl und darauf zu Aken erfolgten Krönung des ältesten Kaiserlichen Prinzen Heinrichs zum Deutschen Könige beywohnete. \*) Der Kaiser mag aber wohl, aus Rücksicht gegen seine Schwester, diese Streitfache nicht allzugenau untersucht haben: denn der Bau des Schlosses wurde, aller Widersprüche ungeachtet, fortgesetzt und vollendet. Ludewig IV. kaufte aber nachhero dem Grafen von Beichlingen die strittige Gegend ab und baute die Stadt Weiffensee dahin d).

Wir haben kurz vorher schon gesagt, daß die durch Eifersucht gereizte Gemüther der Feinde des Herzogs Heinrichs des Löwen auf dem Reichstage zu Bamberg nur einweilen von weiteren Unternehmungen gegen ihren Feind abgehalten; keinesweges aber zu aufrichtigen Friedensgedanken gebracht worden wären. Und in dieser Meinung werden wir dadurch bekräftiget, daß der Kaiser im Jahr 1170. zu Erfurt einen Reichstag gehalten und abermals zwischen dem Herzog Heinrich und desselben Feinden Frieden zu stiften gesucht hat. Der Landgraf Ludewig IV. wohnte diesem Reichstage nicht allein bey; sondern sein ältester Sohn Ludewig hatte auch die Ehre, daß er in Unser lieben Frauen Kirche zu Erfurt vom Kaiser zum Ritter geschlagen wurde e).

Mit dem damaligen Erzbischof zu Maynz Christian I. lebte Ludewig IV. in sehr guter Freundschaft. Und überhaupt hat sich derselbe dadurch, daß er die in Verfall und Abgang gekommenen Zinsen und Einkünfte, welche das Maynzische Erzbisthum hier und da in Thüringen besaß, wieder gangbar gemacht und in Ordnung gebracht hatte, um den heiligen Stuhl zu Maynz so verdient gemacht, daß ihm deswegen der gedachte Erzbischof das größte Lob beygelegt hat f). Insbesondere aber hat Ludewig IV. dem Stifte St. Stephan

\*) ANNALES *Bosoviens.* pag. 1016.

d) IO. ROTHEI. c. pag. 1685. ADAM. VRSINVS l. c. pag. 1270.

e) VARILLOQVVS *Erpbard.* l. c. p. 478. CHRON. *Erfurtens. S. Petri* pag. 223. IO. ROTHE l. c. pag. 1687. HISTORIA *de Landgr.* pag. 387, 199. In eben diesem

Jahre war Ludewig IV. auch Zeuge bey einer das Kloster Bosau betreffenden Schenkung, wie aus P. LANGII *Chron. Numb.* Tom. II. p. 25. sq. erhellet.

f) S. IOANNIS S. R. *Mongunt.* Tom. II. p. 520. vergl. mit THVRINGIA *Sacra* pag. 90.



Stephan zu Mainz, bey welchem desselben jüngerer Sohn Friedrich die Würde eines Probstes bekleidete, sehr viele Wohlthaten erwiesen. Die Brüder des gedachten Stiftes nahmen dargegen aus Dankbarkeit Ludewigen IV. und seine Nachkommen in ihre Brüderschaft auf, damit sie an denselben zugleich Wohlthäter und Beschützer haben möchten g). Inzwischen hatten die Pohlen mit ihren Nachbarn wieder allerhand unruhige Händel angefangen. Der Kaiser rückte also 1172. nachdem er vorher einen Reichstag zu Merseburg gehalten hatte, mit einer sehr großen Kriegsmacht in Pohlen ein, worüber die Pohlen in ein solches Schrecken geriethen, daß sie nicht allein versprachen, hinführo den Kaiserl. Befehlen Gehorsam zu leisten; sondern auch zur Versöhnung des Kaisers 8000 Mark an denselben bezahlten h). Der Landgraf Ludewig IV. wohnte diesem Feldzuge abermals bey und nach Endigung desselben hatte er die Ehre, seinen Schwager einige Tage lang auf seinem Schloße Nauenburg zu bewirthen. Dem Kaiser gefiel der Bau und die schöne Lage dieses Schlosses ungemein wohl, er sagte aber dabey, es sey Schade, daß es mit keiner guten Mauer umgeben wäre. Ludewig IV. antwortete und versicherte hierauf seinem Schwager, er wollte das Schloß innerhalb drey Tagen mit einer festen Mauer umgeben. Der Kaiser lachte darüber und hielt es für Scherz. Ludewig IV. lies aber in größter Eile an seine Vasallen den Befehl ergehen, sie sollten sich so bald, als es möglich wäre, in ihrer besten und schönsten Kriegsrüstung zu Nauenburg einfinden. Es fand sich demnach eine sehr ansehnliche Menge Grafen und Edelleute daselbst auf die vorgeschriebene Weise ein und Ludewig IV. stellte sie in aller Frühe so ums Schloß herum, daß an denselben Orten, wo Thürme in der Mauer würden gewesen seyn, die Grafen mit ihren Panieren standen. Als nun der Kaiser vom Schlafe erwacht war; so verfügte sich Ludewig IV. zu ihm und versicherte ihm, die Mauer um sein Schloß wäre

g) Ebendasselbst.

h) Die Schriftsteller sind nicht eintig, wenn dieser Feldzug eigentlich geschehen sey; die meisten Geschichtsbücher setzen aber denselben ins Jahr 1172; als die ANNA-

LES *Bolobienf.* l. c. p. 1016. ADDITION.

*ad Lamb. Schaffn* l. c. pag. 429. CHRONI-  
CON *Pegabienf* l. c. pag. 142. conf. *Herrn*  
Grafen von *Bünau* l. c. pag. 221. 199.



wäre fertig. Der Kaiser hielt seines Schwagers Vorgeben noch immer für Scherz; besah aber endlich die lebendige Mauer mit großer Freude und Bewunderung i). Jedoch, dieses Vergnügen wurde, auf Ludewigs IV. Seite, nicht lange darnach in Schmerz und Traurigkeit verwandelt; denn derselbe verfiel noch in eben dem Jahre zu Tauenburg in eine tödliche Krankheit und wurde den Seinigen dadurch entrisen k). In wie weit aber die Nachricht gegründet sey, nach welcher sich der Landgraf Ludewig IV. vor seinem Tode von verschiedenen unter seinen Vasallen eidlich soll haben versprechen lassen, daß sie ihn von Tauenburg in das Landgräfliche Erbbegräbniß nach Reinhardtsbrunn tragen wollten, das überlassen wir anderen zur Beurtheilung und merken nur dieses noch an, daß derselbe zu Reinhardtsbrunn mitten in der Kirche vor dem Altar des heiligen Kreuzes prächtig begraben worden sey. Denn ausser sehr vielen Grafen und Edelleuten aus Thüringen und Hessen waren bey Ludewigs IV. Beerdigung auch gegenwärtig der Erzbischof von Magdeburg, die Aebte von Fulda und Hersfeld und die Bischöffe von Merseburg, Naumburg, und Würzburg l). Ein jeder, der diesen kurzen Entwurf von Ludewigs IV. Leben aufmerksam gelesen hat, wird nun von desselben Eigenschaften selbst urtheilen können. Wir wollen hier nur dasjenige noch anführen, was der damalige Maynzische Erzbischof Christian I. von demselben nicht ohne Grund geurtheilet hat. Ludewig IV. wird aber von demselben genannt *Princeps pius et catholicus, nobilitate praeclarus, virtute inclitus, potentia et facultate rerum temporalium magnificus, VNIVERSALIS THVRINGORVM COMES* m).

### Einige

i) So erzehlen diese Sache unter andern IO. ROTHE l. c. pag. 1685. VRSINVS l. c. pag. 1268. HISTORIA de Landgr. Thuring. pag. 384. Gerstenberger l. c. p. 246. sqq.

k) Ausser den kurzvorher unter litt. h) angeführten Schriftstellern bestätigen dieses auch folgende gleichzeitige Schriftsteller, als

der CHRONOGRAPHVS Saxo p. 310. GODEFRIDVS Colonienfis in FREHERI S. R. G. Tom. I. pag. 244. vergl. mit der folgenden 2yoten Anmerkung.

l) IO. ROTHE l. c. pag. 1685. Gerstenberger l. c. pag. 253.

m) S. die litt. f) angef. Schriften.



Einige Anmerkungen  
zur Erläuterung der vorhergehenden Geschichte  
Ludewigs IV.

I) Von des Landgrafen Ludewigs IV. Beynamen.

**W**ir haben in der vorhergehenden Geschichte dieses Prinzen einige historische Umstände mit Stillschweigen übergangen, welche, nach dem Berichte einiger einheimischen Chronikenschreiber, zu dem ihm beygelegten Zunamen sollen Gelegenheit gegeben haben. Wir haben aber dieselben deswegen übergangen; weil wir nicht wußten, zu welchem Zeitpuncte seines Lebens sie eigentlich gehören und was von denselben zu halten sey. Hier wollen wir nun dieselben erst so erzehlen, wie wir sie gefunden haben und alsdenn unsere Meinung davon eröffnen. Ludewig IV. war im Anfange seiner Regierung allzugütig oder vielmehr in Ansehung der Regierungsgeschäfte allzusorglos. Dieses verleitete aber viele von seinen Vasallen, Råthen und Amtsleuten zu einem harten und eigennützigen Verfahren gegen die Landgråflichen Unterthanen. Ludewig IV. bekam auch von diesen Bedrückungen derselben nicht eher Nachricht, bis er sich einsmalen auf der Jagd verirrete und deswegen bey einem Eisenschmidte in der Ruhla, ohne daß er sich demselben zu erkennen gab, übernachtete; denn bey dieser Gelegenheit erfuhr er, wie hart seine Unterthanen gedrückt würden. Ludewig IV. untersuchte hierauf die von dem Eisenschmidte vernommene Klagen, fand sie gegründet und faßte den Entschluß, den erkannten Bedrückungen Einhalt zu thun. Er fand aber bey Vollführung seines Vorhabens viele von seinen Vasallen so hartnäckig und widerspenstig, daß er Gewalt gegen sie gebrauchen mußte, wodurch vieler ihre Güter und Schlöffer ruiniret wurden. Dadurch kam es endlich so weit, daß sich die Widerspenstigen gegen den Landgrafen mit einander verbanden, um demselben die Spitze zu bieten. Allein sie wurden geschlagen und gefangen und mußten hierauf, je vier und viere in einen Pflug gespannt, bey dem Schlosse Rauenburg unter harten Züchtigungen ein Stück Land umackern, welches nachhero mit Steinen umsetzt, zu einer Freystatt gemacht und der Adelsacker genannt wurde. Ludewig IV. machte sich nun zwar dadurch sehr

4te Sammlung.

D

fürch



fürchterlich, setzte sich aber auch zugleich vielen Nachstellungen aus. Und dadurch wurde er bewogen, beständig einen eisernen Panzer zu tragen, wovon er der eiserne Landgraf genannt worden ist a).

Dieses ist nun der wesentliche Inhalt einer mit noch vielen unerheblichen Nebenumständen von verschiedenen Chronikenschreibern vorgetragenen Erzählung, mit der es in vielen Stücken eben die Verwandniß zu haben scheint, als mit der fabelhaften Erzählung von dem Sprunge und dem daher entstandenen Zunamen Ludewigs II. Der ungenannte Verfasser der Geschichte der alten Thüringischen Landgrafen, welcher diese abentheuerliche Fabel erdichtet hat, scheint auch jene Erzählung zu erst auf die Bahn gebracht zu haben. Es kann seyn, daß Ludewig IV. von dem Rühler Eisenschmidte von unerlaubten Bedrückungen seiner Unterthanen Nachricht bekommen hat. Es kann seyn, daß derselbe Ursache gehabt hat, einige widerspenstige Vasallen zu bestrafen. Wem kommen aber die harten und schimpflichen Züchtigungen, womit er dieselben soll gedemüthiget haben, nicht höchst unwahrscheinlich vor; zumal da wir nirgends angemerket finden, wenn und an wem eigentlich dieselben sollen ausgeübet worden seyn. Vielleicht hat der Name des bekannten Adelsackers bey Freyburg eine ganz andere Ursache zum Grunde! Vielleicht haben sich daselbst die Vasallen, welche die vorher gedachte lebendige Mauer zum Vergnügen des Kaisers Friedrichs I. vorgestellt haben, versammelt und Gelegenheit zu jener Benennung gegeben. b)!

Was endlich den Umstand anlanget, daß Ludewig IV. beständig geharnischt gegangen und daher der Eiserne Landgraf genannt worden ist: so können wir die Ursache davon mit größerem Rechte in der Mode der damaligen Zeiten und in Ludewigs IV. kriegerischem Character c), als in den Nachstellungen seiner Vasallen suchen.

## 2) Un-

a) HISTORIA de Landgr. Thuring. pag. 379. CHRONICON Terrae Misnens. pag. 322. IO. ROTHE in Chron. Thuring. pag. 1683. sq. VRSINVS I. c. 1268. Diesen sind die neuern Chronikenschreiber ohne Bedenken nachgefolget.

b) Der Herr Oberbürgermeister Hofmann zu Freyburg, dessen vortreffliche Kenntniß der Sächß. Geschichte der berühm-

te Menke in der Vorrede zum 2ten Theil der S. R. G. n. 21. schon gerühmt hat, wird uns ohne Zweifel den besten Unterricht in dieser Sache geben können. Wir bitten ihn also hierdurch öffentlich darum und versichern, daß wir seine Gürtigkeit mit dem größten Dank erkennen werden.

c) S. oben pag. 16.



## 2) Untersuchung der Frage: Ob Ludewig IV. im Jahre 1168 oder 1172. gestorben sey.

Die meisten und glaubwürdigsten Geschichtschreiber berichten, der Landgraf Ludewig IV. wäre 1172 gestorben. Und dieses hat man auch so lange für wahr gehalten, bis der berühmte Tenzel a) eine Urkunde zum Vorschein gebracht hat, in welcher der Landgraf Ludewig V. im Jahr 1168. den 14den Junius zu Gotha einen Tausch und Vergleich zwischen den Klöstern zu Reinhardebrunn und zu Georgenthal gestiftet hat. Daraus hat nun Tenzel und Schlegel b) geschlossen, Ludewig IV. müßte damals schon todt gewesen seyn. Da aber 1) verschiedene gleichzeitige Geschichtschreiber c) ausdrücklich melden, Ludewig IV. sey erst 1172 gestorben und 2) in der gedachten Urkunde von 1168 derselbe nicht den Todten, sondern seiner damals noch lebenden Gemahlin und seinen Söhnen beygesellet wird und er 3) auch nach einer Urkunde von 1171 noch unter den Lebendigen gewesen ist d): so halte ich dafür, er sey damals nur abwesend gewesen. Und darinnen bestärket mich dieses, daß der Kaiser Friedrich I. 1168 zu Ende des Mays und also um eben die Zeit, da die gedachte Urkunde ausgestellt worden, die sämtliche Fürsten, so in den Krieg wider Heinrich den Löwen verwickelt waren, und worunter Ludewig IV. der vornehmste mit war, auf den zu Bamberg angestellten Reichstag berufen hatte und daselbst ihre Streitigkeiten beylegte, wie wir in dem Entwurf seines Lebens gezeigt haben e).

## D 2

## Kurze

- a) *In Suppl. II. Hist. Gothan.* p. 479. sq.  
 b) *De numis Iſenacenſ.* pag. 57.  
 c) S. die oben pag. lit. h) und k) angeführte Schriftsteller.  
 d) *THURING. Sacr.* pag. 90. sq.  
 e) Pag. 21. daß die Prinzen noch bey Leb-

zeiten, aber in Abwesenheit ihrer Väter, die Regierungsgeschäfte bisweilen besorge haben, zeiget der Herr von Ludewig in *Reliquis*, Tom. X. pag. 39. sqq. verglichen mit der Vorrede pag. 12.



Kurze Nachricht  
Von des Landgrafen Ludewigs IV. Geschwistern.

Der Landgraf Ludewig III. hinterlies ausser seinem erstgebohrnen Prinzen und Nachfolger Ludewigen IV. noch zween Söhne und vier Töchter, von welchen wir hier eine kurze Nachricht ertheilen wollen.

Der zweyte Prinz Ludewigs III. hieß Heinrich Raspe II. Die Merkwürdigkeiten dieses Herrn, die wir in den vorhergehenden Abhandlungen hier und da schon berühret haben, wollen wir nun kurz zusammen ziehen. So lange als Heinrichs II. Mutter Hedwig lebte, befand sich derselbe nicht allein oft in Gesellschaft seines Bruders am Kaiserlichen Hofe; sondern nahm auch an vielen merkwürdigen Handlungen Antheil a). Nach seiner Mutter Tode aber bekam er 1148. die Hessischen Erbgüter und wurde seit der Zeit bald Graf von Hessen, bald ein Graf von Wudenesberg genannt; da er vorher in vielen Urkunden nur schlechthin des Landgrafen Bruder, ohne einen andern Zusatz genannt worden war b). Cassel hat er nicht erbauet, wie einige Hessische Geschichtschreiber vorgegeben haben, sondern vielleicht nur erweitert. Wenigstens hat er daselbst das Jungfrauen-Kloster Ahnaberg, das seine Mutter zu erbauen angefangen hatte, ausgebauet und reichlich beschenkt. Diese Schenkung bestätigte nachhero der Kaiser Friedrich I. im Jahr 1154 zu Worms im Beyseyn des Grafen Heinrichs II. und seines Bruders des Landgrafen Ludewigs IV c). Ausserdem ist uns von demselben nichts merkwürdiges bekannt.

Der dritte Prinz Ludewigs III. hieß auch Ludewig. Dieser bekam nach seines Vaters Tode einen Theil der Thüringischen Erbgüter und hatte seinen Sitz zu Tungis, oder Thomas-Brücken, auf einem Schlosse, das er selbst soll erbauet haben. Deswegen wird er auch ein Graf oder

a) S. oben pag. 11. sqq.  
b) S. pag. 13. sq.

c) S. pag. 6. sq. und pag. 15.



oder Herr zu Thungisbrücken genannt d). Er half 1168 einen Tausch zwischen dem Klostern Reinhardsbrunn und Georgenthal mit bestätigen e). Und dieses sind die wenigen Nachrichten, welche die noch vorhandenen Chronikenschreiber der älteren Zeiten von demselben aufgezeichnet haben.

Die erste unter Ludewigs III. Töchtern, welche Cäcilia hieß, soll an einen Herzog von Böhmen, Namens Udelricus, die zwote Jutta aber an den König von Böhmen Vladislaus II. vermählt worden seyn und mit demselben zween Söhne, von welchen der eine Odocharus und der andere Heinrich geheissen, gezeuget, die Prager Brücke 1171 erbauet und 1174 ein Nonnenkloster zu Töplitz an demjenigen Orte, wo jezo das Schloß stehet, gestiftet haben f). Die dritte Tochter Adelheit blieb unvermählt und stiftete das ehemalige Jungfrauenkloster bey der Parochialkirche zu St. Niklaus zu Eisenach, worinnen sie als Abtissinn gestorben ist. g). Die vierte Tochter Ludewigs III. Mechtildis wurde an den Grafen Dietrich von Werben, des Herzogs Bernhards von Sachsen Bruder, vermählt h).

D 3

Von

d) ANNALES Brebes pag. 349 vergl. mit Schlegels *Exercit. de Numis Isenacens.* pag. 30. und OLEARII Syntagm. Rer. Thur. P. II pag. 234. sq.

e) TENZELVS l. c. pag. 481.

f) S. GVDENI *Codicern. dipl.* Tom. II. pag. 602. IO. ROTHE l. c. pag. 1682. ECCARDI *Histor. Genealog.* cet. pag. 330. Herrn Graf von Bünau l. c. pag. 78. Wir bekennen, daß diese Umstände, unserer Meinung nach, einer genaueren Untersuchung

verdienen, welche wir auch noch anstellen werden; jezo aber wegen Mangel der nöthigen Hülfsmittel nicht anstellen konnten.

g) GVDENVS l. c. IO. ROTHE l. c. CHRON. *Terrae Misnenf.* l. c. pag. 322. vergl. mit den Eisenachischen vermischten Nachrichten vom Jahr 1753. 44. und f. St.

h) GVDENVS l. c. ECCARDVS l. c. pag. 80.



## Von der Regierungsform die bey den alten Landgrafen von Thüringen üblich gewesen.

Ein berühmter und besonders in den Hessischen Geschichten und Rechten sehr erfahrner Rechtsgelehrter hat in den neuern Zeiten zu beweisen gesucht, die Regierungsform, welche ehemals in Thüringen üblich gewesen, hätte in einem Principatu bestanden und folglich hätte der älteste Prinz nicht nach dem Rechte der Erstgeburt mit Ausschließung seiner Brüder, sondern nur im Namen und mit Beyrath derselben die Regierungsgeschäfte besorget a). Es wird uns aber erlaubt seyn, gegen diese Meinung erst einige Erinnerungen zu machen und alsdenn zu beweisen, daß bey den alten Landgrafen von Thüringen das Recht der Erstgeburt eingeführt gewesen sey. Wenn wir die Urkunden betrachten, auf welche sich die Meinung vom Principatu gründet; so sehen wir, daß sie entweder Allodialgüter betreffen oder während der Minderjährigkeit des jungen Landgrafen Hermanns II. von seines Vaters Brüdern den Landgrafen Heinrich und Conrad, als Vormündern, sind ausgefertigt worden b). Beiderley Urkunden sind also unsers Erachtens nicht so beschaffen, daß man daraus einen richtigen Schluß auf die Regierungsform machen könnte. Es finden sich vielmehr verschiedene Nachrichten und andere Gründe, aus welchen erhellet, daß bey den alten Thüringischen Landgrafen jederzeit der erstgebohrne Prinz die Landgräflische Würde allein bekommen und auch alle davon abhängende Geschäfte allein verwaltet habe. Unsere einheimische Chronikenschreiber sagen vors erste durchgängig, der älteste und erstgebohrne Prinz hätte allemal die Landgraffschaft oder das Fürstenthum bekommen, die andern Brüder aber hätten als apanagirte Herrn von gewissen ihnen angewiesenen Einkünften oder Erbgütern gelebet c). Dies

a) S. des Herrn geheimen Regierungsrath Estors *Orig. Jur. Publ. Haisf.* pag. 87. 199.

b) Ebendasselbst pag. 88. 19. Wie ungerrecht das Betragen des Landgrafen Heinrichs und Conrads gegen den jungen Erbprinzen Hermann II. gewesen sey,

werden wir am gehörigen Orte deutlich zeigen.

c) ANNALES Brebes pag. 149. HISTORIA de Landgr. Thuring. pag. 394. und 414. IO. ROTHE pag. 1638. vergl. mit p. 2075. 19. und 2102. Gerstenberg *l. c.* p. 218. 257. 19. 345.



ses bestätigt nun auch vore zweyte die Geschichte der alten Thüringischen Landgrafen durch viele Beispiele. Der erste Landgraf von Thüringen Ludwig III. hinterließ drey Söhne; desselben ältester Sohn empfing aber zu Worms vom Kaiser nicht nur die Lehn allein; sondern er besorgte auch alle Angelegenheiten, die ihm als Landgrafen zukamen, ohne seine Brüder, als welche sich, da sie erwachsen waren, mit einem Theil der Hessischen und Thüringischen Allodialgüter müßten begnügen lassen und nirgends den Landgräflichen Titel geführt haben, wie in den vorhergehenden Abhandlungen ist gezeigt worden.

Sehen wir uns weiter in der Landgräflichen Geschichte um: so finden wir, daß oft die Brüder eines verstorbenen oder abwesenden Landgrafen noch am Leben und bey dieser und jener Handlung gegenwärtig gewesen sind und daß dem ohngeachtet des Verstorbenen oder Abwesenden ältester Prinz die Regierungsgeschäfte besorget hat. Würde aber dieses wohl geschehen seyn, wenn die damalige Regierungsform ein Principatus gewesen wäre? So errichtete und bestätigte z. E. Ludewigs IV. Sohn 1168 einen Tausch zwischen dem Kloster Reinhardtsbrunn und Georgenthal und sein damals noch lebender Oheim der Graf Ludewig von Thungisbrücken stellte dabey weiter nichts, als einen Zeugen vor d). Unter Ludewigs V. Regierung finden wir auch sonst keine Spuren von einem Principatu. Uns ist keine Urkunde bekannt, darinnen die geringste Anzeige wäre, daß Ludewigs V. Brüder jemals Antheil an der Landgräflichen Regierung genommen hätten. So lange auch Ludewig V. gelebet hat, ist weder sein Bruder Hermann, noch sein Bruder Friedrich jemals Landgraf genannt worden; sondern jener wird in Urkunden nur Frater Landgravi oder Comes Palatinus e) und dieser auch nur Frater Landgravi oder Comes de Zigenhain f) genannt. Und was geschähe, als Ludewig V. im Jahre 1190 unbeerbt starb und seine zween Brüder noch am Leben waren? — Hermann, als der ältere Bruder, wurde Landgraf

d) TENZELIVS l. c.

e) S. LVDEWIGS *Reliquias MSS.* Tom. X. pag. 153. KVCHENBECKER von Hessischen Erbhofsämtern in Beweis: thümen pag. 4. wo unter den Zeugen Ludewicus *Lantgravius* et HERMANNVS FRATER LANDGRAVII, PALATINVS COMES vorkommen. THVRIN-

GIA *Sacra* pag. 97. Geschichte der Pfalzgr. zu Sachsen pag. 140. sq. Im Chronico Montis Sereni heißet es pag. 312. ad An. 1181: *Hermannus TVNC Comes Palatinus, POSTMODVM etiam Comes Provincialis Thuringiae.*

f) SCHMINCKII *Monumenta Hassiae.* P. III. pag. 336. sqq.



graf und Friedrich blieb Graf von Ziegenhain g). Der Landgraf Hermann I. hat auch in keiner uns bekannten Urkunde seines Bruders, der 1205 noch gelebet hat, jemals gedacht oder desselben Bewilligung zu dieser oder jener Handlung jemals bemerkt. Und was endlich den Landgrafen Ludewigen VI. betrifft, so finden wir in desselben Geschichte, außer einigen Schenkungen, die Allodialgüter betreffen h), auch keine Spur, daß seiner Brüder Heinrichs und Conrads Einwilligung zu dieser oder jener Handlung nöthig gewesen sey oder daß sie sonst an der Regierung einigen Antheil gehabt hätten. Was aber dieselben anfänglich als Vormünder des unmündigen Prinzen Hermanns II. gethan haben i), das dient, wie wir schon oben gesagt haben, zu keinem Beweis in dieser Sache. Und was der Landgraf Heinrich Raspo nachhero, da der Prinz Hermann II. mündig geworden war, zu desselben Nachtheil widerrechtlich unternommen hat, um in dem Besitze der Landgrafschaft zu bleiben, das kan noch weniger hieher gezogen werden k). Diese Umstände zusammen genommen bewegen uns also, zu glauben, daß bey der Regierung der alten Thüringischen Landgrafen das Recht der Erstgeburt üblich gewesen sey. Sollten wir aber darinnen auch geirret haben: so werden wir uns ein Vergnügen daraus machen, wenn uns jemand durch stärkere Gründe auf gewissere Wege führen wird.

g) Ebendas. pag. 332.

h) S. PAVLLINI *Annal. Istenac.* p. 35. wo es heißt: EGO Ludewicus Thuringie Lantgravius et Saxonie Palatinus de assensu matris nostre Sophie et fratrum meorum Henrici Raspe et Conradi - contuli *alodium*. - Wenn demnach alle diejenigen, welche ihre Einwilligung zu dergleichen Handlungen geben, Mitregenten gewesen wären: so folgte daraus, daß auch die vermittelte Landgräfin Sophia darunter gehöret hätte.

i) Seit der Zeit finden wir die ersten Beyspiele, daß 1) die zween Brüder Heinrich und Conrad und 2) auch Heinrich und der junge Hermann II. zugleich *Langrauii Thuringiae et Saxoniae Comites Palatini* genannt worden. S. Kellers Hessische Nachrichten 2te Sammlung

lung p. 43. sqq. Daselbst heißet es: p. 43. Sanctissimo Patri ac Domino Gregorio - Henricus et Conradus Thuringiae Landgravi - pag 51. aber fängt sich eine Urkunde also an: Henricus et Hermannus Dei gratia Thuringiae Landgravi, Saxoniae Comites Palatini. - Bey dem Herrn geheimen Regierungsrathe Estor I. c. pag. 89. hat abermals eine Urkunde folgenden Anfang: Henricus, Conradus et Hermannus Dei gratia Landgravi, Saxoniae Comites Palatini. - Jederman erstehet daraus, wie verwirrt die damalige Regierungsform gewesen sey.

k) Die Grafen von Ziegenhain scheinen auch mit dem Verfahren des Landgrafen Heinrichs und Conrads nicht zu frieden gewesen zu seyn. S. Uysermanns Hessische Geschichte pag. 203.



## Von dem ehemaligen Marien-Stifte zu Eisenach.

Es haben sich zwar, auffer Unser Lieben Frauen Stiftskirche, noch mehr, als zwanzig Kirchen, Klöster und Capellen in und um Eisenach gefunden; das Marienstift aber hat alle andere geistliche Gebäude an Größe und Ansehen übertroffen. Dasselbe lag ehemals in dem obern Theil der Stadt auf einer kleinen Anhöhe und ebendeshwegen ist dieser Theil der Stadt der Frauenberg genannt worden. Unsere einheimische Geschichtschreiber behaupten zwar, der Landgraf Albrecht der Unartige habe das Marienstift erbauet und den Platz darzu von den Deutschen Ordens-Rittern, denen er eigen gewesen wäre, gekauft a). Es ist aber hierbey zu bemerken, daß schon vorher und vermuthlich seit der Erbauung der Stadt eine Parochialkirche daselbst gestanden habe, welche der heiligen Maria geweiht gewesen. Dieses läßt sich aus verschiedenen Gründen erweisen. Den deutlichsten Beweis davon geben uns einige noch vorhandene Urkunden, von welchen wir nur zwei anführen wollen. In der einen bestätigt der König Heinrich Raspo 1246 die Schenkung eines Hofes, der in unser Lieben Frauen-Pfarre gelegen b). In der andern aber hat sich der damalige Archipresbyter und Plebanus dieser Kirche des Pfarrrechts über das Johannis-Kloster bey Eisenach 1156 begeben c). Außerdem berichtet uns einer der ältesten einheimischen Chronikenschreiber, daß schon zu des Landgrafen Hermanns I. Zeiten bey den drey Pfarrkirchen in der Stadt wöchentlich drey Märkte wären gehalten worden. Unter diese drey Parochialkirchen wird nun die Marienkirche namentlich mit gezehlet und zugleich berichtet, daß der wöchentliche Markt anfänglich alle Mittwochen

4te Sammlung.

E

bey

- a) PAVLLINI *Annales Isnat.* pag. 63. delis - curiam sitam in Eisenach in parochia  
 b) Diese noch ungedruckte Urkunde sängt sancte Marie - -  
 sich also an: Nos *Henricus*, Dei gratia Romanorum Rex et Semper *Augustus* - volumus  
 esse notum, quod Iutta de Salvelt nostra Fi- c) S. des Herrn Oberhofprediger Brück-  
 ners Gothaischen Kirchen- und Schul-  
 len-Staat, 2ter Th. 5tes St. pag. 10.



bey derselben sey gehalten worden d). Nicht weniger befand sich bey dieser, wie bey den zwey anderen Parochialkirchen, eine Schule, deren Vorsteher in den Urkunden Rectores Paruulorum genannt werden.

Als nachhero der Landgraf Albrecht der Unartige aus einem zweydeutigen Eifer angetrieben wurde, ein ansehnliches verdienstliches Werk zu stiften: so faßte er den Entschluß, die obgedachte Marienkirche durch prächtige Gebäude in eine Collegiatkirche zu verwandeln. Da nun die Teutschen Ordens-Ritter das Pfarrrecht bey der Marienkirche hatten: so traf er deswegen mit denselben im Jahr 1290 zu Erfurt einen Tausch und gab ihnen dafür das Pfarrrecht bey der Margarethkirche zu Gotha e). Er schenkte aber dasselbe zu gleicher Zeit dem Dechant und Domherren des Stifts zu Großburschel mit der Bedingung, daß sie sich zur Beförderung seiner frommen Absicht nach Eisenach begeben sollten f). Dieses geschah dann auch und er Landgraf Albrecht ließ seit der Zeit dieses Stift sein vornehmstes Augenmerk seyn. Er beschenkte dasselbe auf eine fast verschwenderische Art g) und

d) S. die Eisenachische Chronik in Schöttchens S. H. G. Tom. 1. pag. 90. wo es heißt: Ez wordin ouch (zu Langraf Hermanns I. Zeiten) merthe usgegebin noch den pharren Zcu besserunge der stad, also das man alle wochin dry merthe hilt, also an deme montage Zcu sente Jorgen, an der mittewochin by unsir Frouwen Kirchin vnd an deme Sunnabinde by sente nielaus Kirchin.

e) S. unsere erste Sammlung p. 26. Es berichten verschiedene Chronikenschreiber, die Teutschen Ritter hätten zu der Zeit, da die Stadt erbauet worden, die Gegend, wo das Stift gestanden, schon besessen, (s. Bangens Thüringische Chronik p. 46.

Binhardts Chronik pag. 88.) Ob nun gleich damals dieser Orden noch nicht vorhanden war: so ist doch so viel gewiß, daß derselbe nachhero einige Gerechtfame in derselben Gegend muß gehabt haben. Das Andenken derselben erhält noch jezo die so genannte Rittergasse.

f) S. WILCKII Cod. diplom. Vitae Ticimanni pag. 87. sq.

g) Eine noch ungedruckte Chronik, welche sich auf der Herzogl. Bibliothek zu Gotha befindet, meldet ausdrücklich, der Landgraf Albrecht habe deswegen so viel an die Geistlichen verschenkt, damit er seinen Söhnen dadurch Verdruß und Schaden verursachen möchte.



und unter anderen ertheilte er 1194 den hiesigen Domherren die nemlichen Vorzüge und Freyheiten, welche die Domherren zu Erfurt hatten h). Die Wichtigkeit dieser Collegiatkirche kan man nur daraus erkennen, daß über zwanzig Altäre und eben so viel Vicarien \*) in derselben gewesen sind. Das Stift bediente sich zwey runder sehr sauber gestochener Siegel, von welchen das eine die Größe eines harten Thalers, das andere aber die Größe eines acht Groschenstückes hat. Auf beiden wird die heilige Maria sitzend mit dem Jesuskindlein vorgestellt und das große hat folgende Umschrift:

S. CAPITVLI. SANCTE. MARIE. IN YSENACO.

In dem Kriege, den der Landgraf Albrecht mit seinen beiden Söhnen Friedrich und Dietrich geführt hat, verlorh das Stift 1306 zween starke Thürme, welche nahe an der Stadtmauer standen und von den Eisenachischen Bürgern deswegen eingerissen wurden; weil sie besorgten, die Söhne des Landgrafen möchten dieselben erobern und dadurch der ganzen Stadt Schaden zufügen. Die Domherren aber beschwerten sich darüber bey dem Pabste, welcher dem Abte zu Hirschfeld die Untersuchung dieser Sache auftrug. Die Bürgerschaft verglich sich hierauf mit den Domherren i) und diese ließen nachhero die Thürme wieder aufbauen k).

Nach der von Luthero angefangenen Glaubensreinigung bekam das Stift einen Vorsteher, dem die Güter und Einkünfte desselben anvertrauet wurden. Denenjenigen Ordensleuten aber, welche bleiben und sich zu der gereinigten Lehre bekennen wollten, oder Alters und Schwachheit wegen

E 2

nicht

h) WILCKII *Codex dipl.* p. nr. wo es heißt: Nos Albertus Dei gratia Thuringorum L. volumus, personas ecclesie sancte Marie in curiis suis plena gaudere libertate et immunitate, quibus in suis curiis gaudent canonici ecclesie sancte Marie Erfurtenfis.

\*) PAVLLINI *Annales Isenac.* pag. 94.

wo 19 Altäre angeführt werden, wir haben aber noch mehrere in Urkunden gefunden.

i) S. IO. ROTHE l. c. p. 1763. sq.

k) Joh. Rothe sagt l. c. die Thürme wären ungebaut liegen geblieben. Sie sind aber nach der Zeit wieder erbauet worden.



nicht fortziehen konnten, wurde ihr Unterhalt, wie vorher, gelassen. So gewiß nun dieses aus vielen schriftlichen Nachrichten erwiesen werden kan; so ungegründet ist dasjenige, was ein gewisser Chronikenschreiber von dem harten Verfahren der Eisenacher gegen die hiesigen Ordensleute berichtet 1). Die schönen Gebäude des Stiffts sind nach und nach ruiniret worden. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts waren nicht allein noch Stufen von der schönen breiten Treppe, die nach dem Dom geführt, vorhanden; sondern die zween Thürme, deren wir kurz vorher gedacht haben, standen auch noch. Im Jahr 1692 wurden sie aber ihrer Festigkeit wegen durch Pulver gesprengt und die Steine davon zum Bau der Gottesacker oder Kreuzkirche, welche der Herzog Johann Georg II. in dem gedachten Jahre zu erbauen anfieng, gebraucht m). Dieses beweiset folgende über der Thür der Kreuzkirche gegen Norden befindliche Inschrift.

AEDEM. HANC. DEO. ET. POSTERITATI.  
SACRAM.

EX. TVRRITIS. RELIQUIIS. COLLEGI. B. VIR-  
GINIS.

AB. ALBERTO. (QVEM. A5OPFON. VOCANT)  
CONSTRUCTI.

AD.

1) S. Junfers Sammlung einiger  
zur Eisenachischen Historie gehöriger Schrif-  
ten pag. 189. wo es heißt:

1524.

Als man diese Jahrzahl geschrieben  
Seynd allhier Nonnen und Mönche  
vertrieben,

Wurden ausgejagt auf eine Stund,  
Da gieng all ihr Lehr zu Grund  
Vor dem Barsüßer Closter die  
Schare

Aller Mönche kamen zusammen gare  
Sich zu scheiden mit traurigem Muth  
Von ihren Klöstern, Haab und Gut  
Mit betrübten Herzen und Traurigkeit  
Doch sangen sie in solchem Leid  
O höchster Gott, wir loben dich,  
Und giengen zu paaren erbärmiglich,  
Sie wurden auch zu Hohn und Spott  
Begleitet durch den Frohnenboth.

m) PAVLLINI l. c. p. 258.



AD. MENTEM. DESIDERATISSIMI. SAX. DVC.  
IOH. GEORG. I.

FILIVS. EIVSD. HVIVS. NOMINIS. II CVM. DE-  
VOTISSIMA. MATRE. IOHANNETTA

COEPIT. POSITO. FVNDAMENTO DIE  
XXVII MAJ. AO. c1515cxcii.

CONSVMMAVIT. SUB. FINEM. ANNI c1515cxciii.  
FELICITER.

Den Platz, wo das Stift gestanden hatte, kaufte nachhero Herr Andreas Göpel M. D. aus Eisenach; brach die Ueberbleibsel des Mauerwerks ab und bauete ein großes und ansehnliches Hauf mit dreßsig Zimmern, einem großen Saal, vier gewölbten und gepflasterten Kellern und zween geräumlichen Ställen in der Absicht dahin, daß daselbst die Adliche Jugend in allen ihr nöthigen Wissenschaften unterrichtet werden sollte. Er nannte dieses Hauf Athenaeum Marianum und machte seine Absicht 1711 in einer besondern Schrift n) bekannt, konnte aber dieselbe vielerley Ursachen wegen, die wir in seinem merkwürdigen Leben bey Gelegenheit, erzehlen werden, nicht ausführen.



E 3

Beschluß

n) Der Titel der Schrift ist: AN- von dem zu Eisenach am Frauenberg  
DREAE GOEPELII *Isenaco - Thuringi* neuerbauten Athenaeo Mariano,  
M. D. et P. L. wahrhaftige Nachricht



Beschluß des Verzeichnisses

## Einiger um Eisenach wachsenden Pflanzen.

Stiefmüttergen, Sammetveilgen, *Viola tricolor*. Linn. *Viola tricolor hortensis repens*. C. Baub.

Dieses artige und alle Gärten zierende Blümgen wächst ziemlich häufig an den Wegen in der Huhl, auch von dar gegen Winterstein und Broteroda wild. Die Pflanze selbst breitet sich zwar mehr aus in ihrem Geburtsorte, allein die Blumen bleiben bloßer und erhalten niemals die recht unterscheidenden Farben. Es findet sich auch an den schattigten Felsen um Wartenburg und Diehburg gegen Morgen und blühet im Julius und August.

Sternkraut oder Fünffinger Kraut, *Potentilla reptans*. Linn. *Quinquefolium majus repens*. C. Baub.

Es ist diese Gattung der *Potentillae*, welche die Schmidte in den Augen-Krankheiten der Pferde wie ein Leder legen, häufig an der Messe und auf den Reinen in einem thonichten Boden anzutreffen. Sie blühet im Junius und Julius.

Saußwurzel, Saußlauch, *Sempervivum tectorum*. Linn. *Sedum majus vulgare*. C. Baub.

Zu dieser Pflanze, welche man in allen Dörfern auf den Mauern und Dächern in zusammen gescharrten Leimen antrifft, nehmen die Bauern gar oft in ihrer und auch ihres Viehes Krankheiten ihre Zuflucht; besonders gebrauchen sie den aus derselben ausgedruckten Saft. Sie blühet eben nicht häufig, und alsdenn meistens nur gegen das Ende des Julius.

Seifenwurzel, *Saponaria officinalis*. Linn. *Saponaria major lacuis*. C. Baub.

Auch diese Pflanze hat man ihres guten Ansehens wegen, und weil ihre Blumen sich leicht füllen, in die Blumengärten aufgenommen. Sie wird aber daselbst bald zum beschwerlichsten Unkraute und ist alsdenn nicht wieder auszurotten. Eigentlich wächst sie ziemlich häufig an den Ufern der Messe von hier



hier bis Hirsfel wild, und wird allda von den Kräuter-Weibern in Menge für die Apotheker gegraben. Sie blühet vom Ende des Julius bis in den August.

**Dorant**, *Achillaea ptarmica*. Linn. *Dracunculus pratensis serrato folio*.  
C. Bauh.

Ausserdem, daß die Landleute dieses Gewächs bey den Krankheiten des Viehes innerlich häufig gebrauchen und auch wohl noch obendrauf äusserlich allerhand abgeschmackte und abergläubische Curen damit verrichten wollen: so hat man sie auch in die Blumen-Gärten gebracht. Sie nimmt daselbst, wegen ihrer sich leicht füllenden Blumen, eine ganz andere und von ihrer Mutter verschiedene Gestalt an, und wird auch am Geruche noch gewürzhafter, als sie auf den feuchten Wiesen, wo sie in grösser Menge wächst, ist. Sie blühet vom Ende des Julius bis zur Grummet-Ernde.

**Wilde Pastinawurzel**, *Pastinaca sativa*. Linn. *Pastinaca sylvestris latifolia*. C. Bauh.

Es scheint diese wilde Pastinawurzel die Mutter der Gattung, welche als ein beliebtes Gemüse in den Gärten häufig gebauet wird, und also nur der Cultur nach diese von jener verschieden zu seyn. Sie befindet sich hierherum auf allen Wiesen, thonichten Aeckern und Hügeln in einer unbeschreiblichen Menge. Sie macht das Grummet hart und gehöret eben deswegen unter die Gewächse, welche man nicht gerne auf den Wiesen sieht. Sie blühet im Julius und August.

**Rheinblume**, *Gnaphalium arenarium*. Linn. *Elichrysum seu Stoechas citrina latifolia*. C. Bauh.

Die Rheinblume liebet einen sandigten Boden und freye Felder, man trifft sie daher hierherum eben nicht häufig und wohl nur in den sandigten Wegen zwischen dem Dietrichsberge und Heerda an, wo sie auch im August-Monat blühet. Den besondern vielen annehmlichen und süßlichen Geruch ihrer schwefelgelben fast unvergänglichen Blume, eignet man Kräfte zu, die Motten von den Kleidern abzuhalten.

Bey



**Beysfuß**, *Artemisia vulgaris*. Linn. *Artemisia vulgaris major*. C. Baub.  
*Artemisia alba*. Tabernaemont.

Beide Abänderungen dieser ziemlich hochwachsenden Pflanze, nemlich die mit rothen sowohl als weißen Stengeln, wachsen häufig genug auf den Dämmen der Messe und Hörsel in thonichtem Boden der freyen Felder und vorzüglich auf den Kirchhöfen. Die blühenden Zweige der weißen Varietät haben sich zu einem beliebten Gewürze und Küchenkraute gemacht. Sie blühet bis zu Ende des Augusts.

**Wermuth**, *Artemisia Absinthium*. Linn. *Absinthium ponticum seu romanum officinarum seu Dioscoridis*. C. Baub.

Der Wermuth, welcher unter uns im gemeinen Leben als ein Hausmittel eben so häufig, wie in der Apotheke verbraucht wird, wächst in ziemlicher Menge um die Wartenburg an den alten Mauern und an den westlichen und nördlichen Felsen. Er blühet nicht ehe, als im August.

**Schwarzkümmel**, *Datura Stramonium*. Linn. *Solanum foetidum, pomo spinoso oblongo*. C. Baub.

Der dumpfige, höchst eckelhafte, dumm machende und unerträgliche Gestank dieser Pflanze, welcher den vom Bilsenkraute weit übertrifft, verräth ihre giftige Eigenschaften nur mehr als zu wohl. Inzwischen brauchen doch die Landleute in den Krankheiten der Pferde und des Rindviehes den Saamen derselben unter dem leicht zum gefährlichen Irrthume verleitenden Namen des Schwarzkümmels, äußerlich. Sie wächst hier und da an den Wegen, scheint aber mehr den wärmern Ländern eigen zu seyn; denn sie ist sehr weich, kommt spät zum Vorscheine, blühet im August und erfriert bey den gelindesten im September einfallenden Frösten schon wieder. In dem fetten Boden der Kohlgärten habe ich sie mehrmals zu etlichen Ellen in die Höhe wachsen sehen.

**Länger je lieber**, *Lonicera periclymenum*. Linn. *Periclymenum non perfoliatum*. C. Baub.

Es findet sich diese Pflanze zuweilen in den Hecken, häufiger aber trifft man sie in den Gärten an, wohin man sie wohl vorzüglich, die Lauben, Sommerhäu-



merhäuser und Meen zu beziehen gebraucht hat. Sie blühet spät und oft noch zu Anfange des Septembers, da die Italiänische Art (*Lonicera caprifolium*) in den ersten Sommer-Monaten ihre Blumen trägt. Doch geben jene diesen in den Abend-Stunden an Lieblichkeit des Geruchs nichts nach.

**Wilder Zellerie**, *Apium graveolens*. Linn. *Apium palustre et officinarum*.  
C. Baub.

Das Gemüse, welches in größter Menge in den meisten Provinzen Deutschlands unter dem Namen Zellerie gebauet wird, scheint mit dieser Pflanze, die sich in dem Teiche auf der Klemda nebst dem Brunnkreuze (*Symphytum nasturtium aquaticum*) befindet, völlig einerley und nur durch die Kunst so verändert zu seyn, welches deßfalls anzustellende Versuche genauer bestätigen können. Diese wilde Gattung blühet zu Ausgange des Augusts.

**Eppich**, Epheu, *Hedera Helix*. Linn. *Hedera arborea*. C. Baub.

Ungeachtet sich dieses Gewächs in den Wäldern häufig um die Bäume windet, und an den Felsen in die Höhe kriecht: so trift man es doch sehr selten von einer beträchtlichen Dicke und mit Blüten und Beeren versehen, an. Wie denn hier bey Eisenach mir es auf die letzte Art noch nirgends vorgekommen ist, als an der Mauer in Schulzens Garten bey dem Mariensifte, und auf den Ruinen des Scharfenbergs im Thale, dem Stammhause der Hrn. von Urtenrodt. Aus dem Holze pflegen die Drechsler Kugelchen für die Fontanelle zu drehen. Die Blumen kommen zu Ende des Sommers herfür.

**Pfifferling**, *Agaricus chantarellus*. Linn. *Agaricus* Ill. *Gleditsch. Meth.*  
*Fungor. n. XII. p. 103.*

Dieser unter den Inwohnern der hiesigen Gegend ganz bekannte Schwamm, welchen auch der Herr D. Schäffer in seinem Werke von Bayerischen Schwämmen auf der LXXXII. Tafel sehr känntlich abgebildet hat, ist in unsern bergichten Wäldern, besonders um Stedtsfeld und den Klasberg sehr gemein, und wird in dem Julio und August verschiedentlich zugerichtet häufig gespeist.

4te Sammlung.

F

Fliegen



**Fliegenchwamm**, *Agaricus muscarius*. Linn. *Gleditsch. Meth. Fungor.*  
n. 1. p. 82. *Schaeffer Fung. Bavaric. Agaricus n. 24. Tab. XXVII.*  
et XXVIII.

Dieser Schwamm, welcher unter den hiesigen unstreitig der prächtigste ist, kommt häufig auf den Hügeln, die genug mit Moos und Heide bewachsen sind, z. E. auf dem Goldberge, ums Johanniethal, im Georgenthal u. s. w. im September und October herfür. Die Fliegen sterben von der Milch, in der man ihn einige Zeit hat weichen lassen.

**Dornschwamm**, *Agaricus v. 9.* Tab. IX. *Schaefferi Fungor. Bavaric.*  
pars I.

Man sammlet in den hiesigen Gegenden im August und September auf den Wiesen, die zwischen der Hohensonne und den Rührer Häusern liegen, jährlich eine große Menge, dieser in dem Schaefferischen Werke wohl abgebildeten Schwamm-Gattung, trocknet sie und hebt sie zum Gebrauch für die Küche auf den Winter auf. Sie scheinen nächst den Morcheln fast noch die unschädlichsten mit zu seyn.

**Champignon**, *Agaricus campestris*. Linn. *Agaricus n. 28. Tab. XXXIII.*  
*Schaefferi Fungor. Bavar.*

Im August und September kommt dieser Schwamm bey etwas feuchter und wärmer Witterung auf den mit kurzem Grase bewachsenen Orten, wo das Rindvieh sich zu lagern pflegt, gegen Mosbach, Krauthausen und Warthenburg u. s. w. ziemlich häufig zum Vorschein. Er wird aber sehr leicht von den Würmern angegriffen, da er alsdenn nicht mehr zum trocknen für die Küche taugt.

**Sirschschwamm**, **Geißbart**, *Clauaria Coralloides*. Linn. *Clauaria n. III.*  
b. item d. *Gleditsch. Meth. Fung. p. 32.*

Beide Abänderungen der *Clauariae*. welche in unsern Wäldern, besonders gegen Stedtfeld und Mosbach im August sehr häufig können gesammelt werden, pflegen die Einwohner, nach vorheriger schicklichen Zubereitung, in Menge frisch weg zu speisen.

Spig.



Spitz-Morcheln; *Phallus esculentus*. Linn. *Phallus* n. 4. Gleditsch.  
*Meth. Fung. p. 59. Schaefferi Fung. Bauar. Phallus* II. *Tab. CXCIX.*

Die Spitzmorcheln gehören hieherum unter die seltenen essbaren Schwämme.  
 Nur zuweilen findet man einige auf sandichten Plätzen im Frühjahre  
 vorzüglich an den Rändern der Wälder um die Röhler Häusgen.

Morcheln, Lorcheln, Elvela *Lumina gyrosa sub inaequali pileoli forma deorsum late et fimbriatim expansa.* Gleditsch. *Meth. Fung. n. II. p. 31.*

Es kommt zwar dieser Schwamm der Spitzmorchel an Güte nicht bey,  
 doch wird er auch häufig gesammelt und verspeiset. Man findet ihn vorzüglich  
 im May bey den ersten warmen Regen, auf sandichten Stellen in den  
 gegen Mittag und Morgen gelegenen Birken-Wäldern.

Zunder, Feuerschwamm, *Boletus igniarius*. Linn. *Boletus* n. 25. *Tab. CXXXVI. item n. 26. Tab. CXXXVII. et CXXXVIII. Schaefferi Fung. Bauar.*

Dieser Baumschwamm wird, nachdem er in Lauche gesotten, getrocknet  
 und weich geschlagen worden ist, der gewöhnliche Feuerschwamm. Man findet  
 ihn das ganze Jahr überall in unserer Gegend an alten Weidenbäumen,  
 auch öfters an den Birken (*Betula alba*) in einer sehr veränderlichen Gestalt.





## Kurze Nachricht Von dem Hörselfluße.

Die Hörfel entspringt nicht weit von dem Herzogl. Gothaischen Amtshause Reinhardttsbrunn und, nachdem sie verschiedene kleine Flüße zu sich genommen, so vereinigt sie sich bey Eisenach hinter dem Schloße Klemda mit der Nesse. Der ehemalige, fast bis in die hiesige Gegend sich erstreckende, Hörselfgau und der Hörfelberg, welchen Betrug und Aberglauben in den mittleren Zeiten für den Sitz des Fegfeuers ausgegeben haben, sind von diesem Fluße benannt worden. Auch das zwo kleine Stunden von Eisenach gegen Abend liegende Dorf Hörfel, hat seinen Namen von der Hörfel erhalten und bey diesem Dorfe, nicht aber bey Neustädt, wie Paullini a) und andere melden, ergeußt sie sich in die Werra. Außer einigen Gattungen schlechter Fische führet die Hörfel Aale, Krebse und Schmerlinge. Sie versiehet auch die Eisenacher mit ziemlichen festen Pfastersteinen, welche besonders unter Fischbach in der Altstadt am Kippingfluße, welcher ein Arm der Hörfel ist, häufig zu finden sind.

Außerdem merken wir von der Hörfel noch dieses an, daß sie ehemals schiffbar soll gewesen seyn. Dieses kan man aus jenem merkwürdigen Streitte schliessen und beurtheilen, welcher ehemals zwischen dem Abte Werinarius zu Fulda und dem Abte Gozbertus zu Herfffeld wegen der Schiffarth auf der Hörfel entstanden, von dem Kaiser Otto II. aber durch eine noch vorhandene Urkunde b) beigeleget worden ist. Der Abt zu Herfffeld behauptete nemlich, der Abt zu Fulda habe kein Recht zur Schiffarth auf der Hörfel und dieser behaupte das Gegentheil. Otto II. ernannte also, der gedachten Urkunde zu Folge, außer verschiedenen Grafen, den Bischof Dietrich

34

a) In *Annal. Isenacens.* pag. 107. (lit. Z.) Streitts gedenket auch BROWERVS in

b) S. Schöttchens und Krey: *Antiquitt. Fuldens.* pag. 286 dergl. MABILFIGS *S. H. G. Tom. I.* p. 19. Eben dieses LON in *Annal. Benedict. Tom. III.* p. 640.



zu Meß und den Bischof Siltebold von Worms zu Schiedsrichtern in dieser strittigen Sache, welche, nach gehöriger Untersuchung der Umstände, den Ausspruch thaten, daß die Schifffarth auf der Hörsel dem Abte zu Sulda eben sowohl, als dem Abte zu Herßfeld erlaubt sey, welchen Ausspruch auch der Kaiser bestätigte. Er befahl aber auch zugleich zu Verhütung neuer Streitigkeiten, daß der Fluß breiter und zwar so breit gemacht werden sollte, damit zwey Schiffe mit einem drey Fuß breiten Boden, ohne Anstoß, neben einander hingehen könnten. Daraus läßt sich also die Beschaffenheit der Schiffe leicht erkennen und die ganze Erzählung beurtheilen. Und eben dadurch erhält jene Nachricht unserer einheimischen Chronikenschreiber eine Bestätigung, nach welcher die Einwohner der alten Stadt Eisenach vorzüglich deswegen einen starken Eisenhandel getrieben haben; weil sie das von ihnen verfertigte Eisen auf Rachen oder Rähnen haben verführen können. c).

Die schon bemerkte Urkunde des Kaisers Otto II. giebt uns aber auch noch zu einer andern Anmerkung Anlaß. Es heißt nemlich in derselben die Hörsel, welche Gelegenheit zu dem berühmten Streitt gegeben, wäre durch den Lupenzgow geflossen. Da nun diejenige Gegend, welche die Hörsel, ehe sie in die hiesige Gegend kömmt und sich mit der Messe vereinigt, durchstreicht, ehemals zum Hörselgau gehöret hat: so erhellet daraus, daß nicht der obere, sondern der niedere Theil der Hörsel in der angeführten Urkunde zu verstehen sey, und daß folglich die Gegend um Eisenach, von Lupnitz an bis ungefehr dahin, wo sich der Hörselfluß in die Werra ergeußt, ehemals zum Lupenzgau gehöret habe; welches auf keiner, den alten Zustand der hiesigen Gegend vorstellenden, Charte bemerkt worden ist.



F 3

Anhang

c) Schöttchen l. c. pag. 86. Joh. auch einige Gelehrte auf den Einfall gerathen, Rothe l. c. pag. 1675. Junkers Eisenach bedeute so viel, als Isis: Rachen Sammlung einiger Eisenachischen Geschichtschreiber pag. 169. Dahero sind PAVLLINI l. c. p. 1. sq.



## Anhang einiger Urkunden.

## I.

Der Kaiser Conrad II. schenkt dem Kloster Paulinzell ein Stück von dem so genannten Königesholze. 1145.

**I**n nomine sancte et individue Trinitatis. Conradus, divina favente clementia, Romanorum Rex secundus. Quoniam divina providente clementia, ceteris hominibus quodam modo eminentius, oportet, ut cuius precellimus munere, illi omnino pareamus in operatione. Noverit igitur omnium fidelium nostrorum tam futurorum, quam presentium industria, quod nos, ob regni nostri firmam stabilitatem et animi nostre, nostrorumque parentum perpetuam salutem, interventui quoque ac petitioni Ludolfi, monachi, dedimus unum regalem mansum ex Rubeto, quod vocatur Kunigesholz, pertinens ad villam, que dicitur Varnstedte, ad cellam domine Pauline, que constructa et consecrata est in honorem sancte dei genetricis Marie et S. Johannis, Baptiste, sanctique Johannis, Evangeliste, cum omni utilitate que inde pervenire potest, edicto regali precipientes, ne aliquis successorum nostrorum regum, seu imperatorum aut alia quolibet persona, sive magna, sive parva eundem mansum a prefata cella alienare presumat, sed nostra donatio omni tempore rata et firma permaneat. Ut autem hec ab omnibus credantur, et inviolata conserventur, hanc inde Chartam scribi et sigilli nostri impressione insigniri iussimus et testes, qui presentes aderant subnotari fecimus, quarum nomina hec sunt, *dilecta nostra GERTRUDIS, Regina*, Bucco, Wormatiensis Episcopus, Arnoldus, Cancellarius Coloniae, Henricus Abbas Hersveldensis, Adam, Abbas de Ebera, (Eberach) Raffoldus, Abbas de S. Stephano, Fridericus, Dux et filius eius Fridericus, Conradus, Dux de Ceringe, *LUDEVICUS, Comes Provinciae, et frater eius HEINRICUS*, Otto, filius Conradi, Marchionis, et frater eius, Dietericus, Rabboto, Comes, Waltherus de Lubenhusum, Engelhardus, Comes, frater eius Dietpertus, Conradus, Arnoldus, Ministeriales regni, Sigeboto de Scartvelt, Pobbo, Comes de Henneberc. Signum Domini Conradi, Romanorum Regis secundi. Ego Arnoldus, Cancellarius, vice Henrici, Moguntini Archiepiscopi et Archi-  
Can-



Cancellarii recognovi. Anno dominice incarnationis MCXLV. Indictione VII. regnante Cunrado, Romanorum Rege secundo, anno vero regni eius VII, data est in curia Wirzeburc. VIII. Kal. Aprilis feliciter Amen.

2.

Erzbischof Heinrich zu Maynz nimmt Graf Heinrich zu Henneberg zum Burgmann zu Mühlberg an um 250 Mark Silbers 1342.

**W**ir Heinrich von Gotis Enadin des heiligen Stules zu Menze Erzbischoff des heiligen römischen rices zu tüttschin Landin erzcankeler, bekennen vnd tun kunt allen Lüten, daz wir dem edeln Manne Hern Heinrich Grafen zu Henneberg zu vnserm vnd vnser Stiffes Burgman zu Mühlburg off vnser Burge gewonnen han vnd han ym darum drittehalb hundert Marg lotiges silbers gegeben vnd bezalt an gereitem Gelde dar vbir er vns sine Briese gegeben hat vnd hat vns vnd vnserm Stiffte vor dyselbin drittehalb hundert marg silbers off allen sinen Guten die zu sinem Huse Scharffenberg gehorin fünf und zwenzig Marg Silbers ewig vnd ierlicher Gülde bewiset und vns sine offin Briese darubir gegeben vnd hat vns dy vsgewin vnd wider von vns zu eyner rechtin Burglehin enpfangin vnd sal auch dasselbe Burglehin vmb vns vnd vnser Stiffte vordinen als Burglehins recht ist. Auch sollen wir yn vnd nach yme sin Erbin die das Burglehin tragin mügin verantwortin vnd verholffin sin, zu irme rechtin, als wir andir unsir Burgmann phlegen zu tunde. Auch sollen wir yme eyn gebuwete Hoffstad in der Vorburge vnserer Burge Mühlburg bewisen glich andern vnsern Burgmannen. Des zu Bekunde ist vnser Ingesigel an disen Briff gehangin, der gegeben ist zu Eltevil off dem andirn Tage nach sente Petir vnd Paulstag der Aposteln do man zalte nach Cristus Geburte, dreyzehnhundert iar vnd zwei vnd vierzig iar.

3. Fried.



Friedrichs von Salza Revers an Graf Heinrichen zu Henneberg, wegen der Burg zu Mühlburg 1346.

Ich Friedrich von Salza bekenne vnd tun kunt offinlich an disem Briese, allen den die in sehen horen odir lesen, daß ich dem edeln Herren Grafin Heinrich von Henneberg dem Jungen mit gutem trüwen an eydes stat an sin Hant gelobt han dy Burg zu Mühlburg zu antworten vnd in zu geben in den virzehen Tagen so er darfür zühet. Also bescheydelich, daß der vorgenannte Grafe Heinrich von Henneberg mich beburge sal of demselbin Huf zu Mülbürg mit einem Burggute als Grafen Heinrich von Stabelberg vnnern Dheim vnd Herrn Serman von Wechmar Ritter bescheydelich dünket vnd sal mich vortedingen gein allermenlichen als sinen Diner an Geverde. Ich bekenne auch an disem geinwertigen Brise, daß ich dem vorgenannten mynen Herrn Grafin Heinrich von Henneberg volle Macht gegeben han, daß ich ym volgen vnd tun sal, was er mich gein minem Herren den Marggrefin von Mißen tun heizzet an Widerrede. Daß dis alles stete vnd vnverbrochinlichen gehalten werde, des zu Brkunde gebin wir ym disen Brief vorsigelt mit mines Bruder Insigel Gunchers von Salza, Grafen Heinrichs von Stabelberg vnser Dheims Sermans von Wechmar Ritters Sozen von Bischofrode Ingesigeln, wan ich nicht eigenis Ingesigels han. Vnd wir die vorgenannten bekennen daß wir bey der Tedinge gewest sin vnd dise vorgeschribene Sache gesehen vnd gehört habin. Vnd des zu Brkunde vnd Gezugenisse habin wir vnser Insegele an disen Brief gehangen, der gegeben ist nach Cristus Geburt dryzehnhundert iar darnach in dem seß vnd virzigesten iare an deme Mantage vor sante Matheustage.



Eisenach,

Gedruckt in der Herzogl. Sächß. privil. Meyerschen Hofbuchdruckerey.



Pon Ya 4288

ULB Halle

3

003 558 037



MC









Bermischte

# Nachrichten

und

## Anmerkungen

zur Erläuterung und Ergänzung

der

*Ex* Sächsischen *donatione*

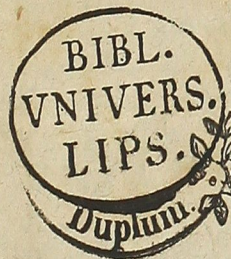
*Joh. Gottlob* besonders aber *Boehmius*

der

### Eisenachischen Geschichte.

---

Erste Sammlung.



---

Eisenach, 1766.

In Commission bey J. C. Dieterich, in Gotha.